

425

Korrespondenzblatt

des

Allgemeinen

Deutschen Schul-Vereines

in

Deutschland.

Berlin, Juni 1886.

N^o 2.

Berlin 1886.

Im Selbstverlage des deutschen Schulvereines.
Bureau: Berlin NW., Luisen-Strasse 45 III.

Die Redaktion des Korrespondenzblattes ist bereit

Anzeigen jeglicher Art

aufzunehmen.

Das Korrespondenzblatt erscheint 4 Mal im Jahre, im April, Juni, Oktober, Dezember. Es hat zur Zeit eine Auflage von **30,000 Exemplaren** und geht nach allen Gegenden der Erde, wo Deutsche wohnen. Daher ist den Anzeigen die weiteste Verbreitung gesichert.

Der Preis der **ganzen** Seite beträgt **40 Mk.**, der **halben 20 Mk.** Die 2gespaltene Kleinzeile wird mit 40 Pfg. berechnet.

Aufträge sind zu richten an die Hofbuchdruckerei von **Gebrüder Fickert, Berlin SW., Lindenstraße 70.**

Die Vereinstage in Chemnitz.

Zum 1. Male seit seinem Entstehen tagte der Verein außerhalb Berlin's und zwar in der handels- und industriereichen Stadt Chemnitz, welche weithin über die Meere den Ruf deutscher Arbeit und deutschen Fleißes trägt. Mit großer Hingebung hatte der Vorstand der chemnitzer Ortsgruppe und ganz besonders der Obmann Herr Oberbürgermeister Dr. André sich der Mühe unterzogen, den Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Die am Sonnabend den 1. Mai eintreffenden Vertreter wurden auf dem Bahnhofe durch eine Deputation empfangen und zu einem besonderen Auskunftsbureau geleitet, woselbst ihnen die Festordnung, die Billets zur Festvorstellung im Theater und ein „Führer durch die Stadt Chemnitz“ eingehändigt wurden. Um 7¹/₂ Uhr Abends begann im Saale des Elysiums, welcher zu diesem Zwecke auf das Geschmackvollste mit zahlreichen Fahnen in den chemnitzer Stadt-, sächsischen Landes- und deutschen Reichsfarben und prächtigen Blattpflanzen geschmückt war und die Wästen des deutschen Kaisers und des Königs Albert zeigte, das Konzert, welches der Lehrergesangsverein unter Mitwirkung der Stadtmusikkapelle veranstaltet hatte. Der weite Saal mochte wohl an 1000 Teilnehmer aus allen Gauen des deutschen Reiches fassen, selbst Deutsch-Oesterreich hatte Gäste entsendet.

Nachdem Webers Joubelouvertüre in feierlicher Weise den Festabend eröffnet hatte, trug Herr Gewerbeschullehrer Walter folgenden von ihm verfaßten Prolog vor:

Handschlag und Gruß und freudiges Willkommen
Sei Euch, Ihr deutschen Männer, dargebracht.
Habt Dank, daß Einteilung Ihr bei uns genommen,
Zu fördern, zu beraten mit Bedacht,
Was Tausenden von Brüdern dient zum Frommen;
Selbstlos zu stehen auf der Männerwacht,
Zu Schutz und Trutz für jene Blutsverwandten,
Die Not und Schmach bedräng'n in fremden Landen.

Ja Not und Schmach! — Mit jeder neuen Stunde,
Wohin der Blick sich immer wenden mag,
Dringt aus der Ferne neue Unheilskunde
An Ohr und Herz; — denn sieh', am lichten Tag

Der Gegenwart führt finst'rer Wahn, im Bunde
 Mit frecher Nothheit, den Vernichtungsschlag
 Auf jedes Volkwerk, das in jenen Landen
 Vereint durch deutschen Geist und Fleiß entstanden.

Ja Not und Schmach! — Derweil des Ruhmes Reiser
 Germania sich stolz um's Haupt gewoben;
 Derweil sein junges Reich der deutsche Kaiser
 Zur Friedenswacht Europas hat erhoben:
 Ist rings entglommen heiß und immer heißer
 Der Halbbarbaren Haß und grimmes Toben,
 Daß sinnlos sie in ihrer eignen Mitte
 Zerstoren deutsche Bildung, Art und Sitte.

Ja, Not und Schmach! — Denn Viele selbst der Brüder,
 Aus feiger Furcht vor jener rohen Macht,
 Sie gaben preis das Heiligste der Güter:
 Den deutschen Namen! — traten unbedacht
 Die Saat mit Füßen, die als treue Hüter
 Die deutschen Väter einst dahingebracht,
 Und krönten ohne Scham das Werk der Schande
 Durch schändlichen Abfall von dem Mutterlande!

Doch Millionen, die mit deutschen Zungen
 Nach Väterart zu ihrem Herrgott beten;
 Die nicht, von Furcht und Eigensucht bezwungen,
 Das angeerbte Recht mit Füßen treten;
 Die sich durch Druck und Stürme durchgerungen
 Und stolz noch ernten, was die Ahnen sä'ten:
 Sie rufen laut mit Schmerzensbangem Flehen
 Euch zu: „D laßt uns nicht in Schmach vergehen!

Nehmt uns die Bruderhand, eh' wir erschlaffen
 In Druck und Drang! — Nicht gilt's im blut'gem Streit
 Mit roher Kraft uns Sieg und Ruhm zu schaffen: —
 Nein, helfen sollt Ihr, rat- und tatbereit,
 Ausrüsten uns mit deutschen Geisteswaffen,
 Daß wir ausharren in bedrängter Zeit
 Und uns're Sprache, unser Volkstum wahren
 Als Hort und Wehr in dräuenden Gefahren!“ —

Wohl, — die Entzweiung loht in hellen Flammen
 Durch's deutsche Vaterland, und kräftig schließt
 In Nord und Süd sich Mann an Mann zusammen,
 Von dem verlass'nen Bruderstamm begrüßt.
 Und wahrlich, niemand darf dies Werk verdammen,
 Ob's auch den Feind, den trotzigen, verbrießt.
 Denn 's ist ein Friedenswerk, das die Parteien
 Versöhnen will nach tödtlichem Entzweien. —

So wollt auch Ihr am Werk des Friedens bauen,
 Die Ihr Euch selbst zu Pflegern habt bestellt
 Der heil'gen Sache! — Die Bedrängten schauen
 Auf Euch, das Herz von neuem Mut geschwellt.
 O täuschet nicht das gläubige Vertrauen,
 Das mächtig sich an Euch geklammert hält,
 Und sorgt und wirkt und werbt an allen Enden,
 Den Braven Beistand, Rat und Trost zu spenden!

Ihr wißt es ja, auch ihre Brust durchglühte
 Ein stolzes Hochgefühl, als jäh erwacht
 Nach langem Schlaf, gleich einer Wunderblüte
 Das neue Reich erstand in Glanz und Pracht.
 Auch ihnen quoll aus innerstem Gemüte
 Das deutsche Lied, und seine Zauber Macht
 Tief das Gelöbniß tief in's Herz sie schreiben:
 Deutsch sind wir, und wir wollen Deutsche bleiben! —

Wohlan, der Lenz brach an! — rings auf der Erde
 Blüht neue Hoffnung auf und neues Leben!
 O daß auch Frühling bald und Friede werde
 In jenen Landen: — daß zu neuem Streben
 Der deutsche Geist am friedumhegten Herde
 Lenzkräftig dort und frei sich müß' erheben!
 Das walte Gott! Ihr aber dürft dann sagen:
 Wir haben auch ein Scherflein beigetragen!

Lebhafter Lang andauernder Beifall dankte dem Verfasser.

Der Vortrag des deutschen Liedes, das den Deutsch=Oesterreichern zur nationalen Hymne geworden ist, durch den Gesangverein war meisterhaft, wie denn sämtliche Leistungen als ganz vorzügliche bezeichnet werden müssen.

Am 9 Uhr begann der Commers, eingeleitet durch ein Hoch des Oberbürgermeisters Dr. André auf Kaiser Wilhelm und König Albert. Stadtverordnetenvorsitzer Dr. Czumann begrüßte die Gäste im Namen der Stadt Chemnitz. Hieranf verlas Dr. André die zahlreich eingelassenen Begrüßungsschreiber*) und teilte ferner mit, daß ihm von einem Chemnitzer Stammtische für den Schulverein 80 Mk. zugegangen seien, welche Mitteilung stürmischen Beifall erregte. Dr. Falkenstein toastete auf die Stadt Chemnitz und ihren Oberbürgermeister und forderte die Versammlung auf zu Weider Ehren einen kräftigen Salamander zu reiben. Dr. v. Kraus aus Wien, bei seinem Erscheinen lebhaft begrüßt, dankte für den freundlichen Empfang und brachte ein Hoch aus auf das deutsche Volkstum. Dr. Hermann-Dresden feiert den deutschen Schulverein als Hüter des nationalen Gedankens. v. Sybel — Heidel-

*) Siehe S. 9

berg brachte dem wiener Schulvereine ein Hoch. Prof. Hermann—
Mannheim der deutschen Armee. Dr. Mayer-Wieberach ließ das ge-
meinſam deutsche Vaterland leben.

Es wechselten noch zahlreiche Neben und Trinkſprüche, dargebracht
von den Herren Dr. Möbius—Gotha, Dr. Fränkel—Berlin, Direktor
Geſell—Chemnitz, Dr. Dhorn—Chemnitz u. a. Es iſt unmöglich ſie
alle aufzuführen. Doch ſoll hier noch des Herrn J. Feller gedacht
werden, welcher den deutschen Frauen folgende Verſe widmete:

Wie fühlt ſich Chemnitz heute ſo glücklich und geehrt,
Daß ihm die hohe Würde und Freude ward beſcheert,
So lieben, werten Gäſten vom ganzen Vaterland
Den Willkomungeuß zu bieten mit Wort und Herz und Hand.

Ich hab' es heut' vernommen aus vieler Leute Mund
Und aus den Augen tat ſich die inn're Freude kund:
Ganz Chemnitz weicht den Gäſten des Herzens regen Schlag
Und ſchreibt in die Annalen als Feſt den heut'gen Tag.

Und doch hat ſich der Freude auch Mißmut beigefeilt,
Denn nichts iſt ja vollkommen auf dieſer unſrer Welt —
— Ich ſehe rings ein Staunen; man zweifelt wohl daran,
Und doch, — es hat bei Vielen ſich Unluſt kundgetan.

Es fühlt ein Teil von Chemnitz ein wenig ſich verlegt,
Weil man bei dieſem Feſte ihn hat zurück geſetzt,
Und weil man ihm den Zutritt zu dieſem Saal verſagt —
Wer mag ſich d'rüber wundern, daß er nun ſchmolzt und klagt?

Und wißt Ihr, wen ich meine? — Es ſind die deutschen Frau'n,
Die immer wir ſo gerne in unſrer Mitte ſchau'n.
Wir hätten ſie ja gebeten, in unſerm Kreis zu ſein,
Doch iſt zu groß die Anzahl und dieſer Saal zu klein.

Und juſt die deutschen Frauen, die paßten heut' hierher,
Sie ſind ja für das Deutſchtum die allererſte Wehr,
Sie ſind für deutsche Sprache der allerbeſte Grund,
Sie ſind für deutsche Ehren der wohlberedte Mund.

Die Liebe zu der Heimat und zu dem Vaterhaus
Strömt von der deutschen Mutter und ihrem Herzen aus,
Das Lieb, das an der Wiege ſie ihrem Kindlein ſang,
Behält für's ganze Leben den allerſchönſten Klang.

Die deutsche Sprache pflegt ſie, und das iſt ihr Gebiet,
Den erſten Grundſtein legt ſie ſchon mit dem Wiegenlied,
Das Kind verdankt ſein Sprechen der Mutter ja zumeiſt,
Weßhalb für uns die Sprache nur Muttersprache heißt.

Und ſo hegt ſie das Deutſchtum und pflegt die deutsche Art
Und unter ihrer Obhut iſt unſer Ruhm gewahrt.
Und ſteht ſie uns zur Seite mit treubewährter Hand,
Dann Heil der deutschen Sprache, dem deutschen Vaterland!

Und deßhalb wären die Frauen am Plage gut allhier,
Wo Alle uns vereinigt ein einziges Panier,
Und wo ſie könnten kund thun, wie ſie ſo deutsch gefinnt,
Und wie ſie deutsch erziehen ſo Kind wie Kindeskind.

Daß wir ſie mißen müſſen, das tut gewiß uns leid,
Und nicht iſt es die Form nur und eitel Artigkeit,
Nein, Sache des Gefühles iſt es und Herzensdrang,
Wenn wir gemeinſam rufen mit lautem Feſtesklang:

Den deutschen Frauen allen, die ſteh'n auf hoher Wacht,
Sei der Tribut des Dankes vom Schulverein gebracht.
Das Deutſchtum mög' in ihnen ſtets mehr erſtarke noch,
Die Deutschen Frauen alle, ſie leben dreimal hoch!

Der Geſang der Wacht am Rhein bildet um Mitternacht den
Schluß der Feſtlichkeit.

Am Sonntag, den 2. Mai, 8 Uhr Morgens, begannen die
Verhandlungen des Vertretertages.

Es waren anweſend:

- I. Landesverband Baden:
- Für Heidelberg: Geh. Miniſterialrat von Sybel.
- „ Mannheim: Profeſſor E. Hermann.
- II. Landesverband Sachſen:
- Für Annaberg: Oberlehrer Wolff.
- „ Auerbach: Dr. med. P. Lachmann.
- „ Bautzen: Dr. Vollhering, Realschuldirektor.
- „ Burgſtädt: Schuldirektor C. D. Mehner.
- „ Chemnitz: Oberbürgermeiſter Dr. André.
- „ „ Schulrat Profeſſor Caspari.
- „ „ Joſef Feller.
- „ „ Hermann Kurfürſt.
- „ Golditz: Dr. Knecht, Oberarzt.
- „ Grimmitſchau: Robert Raab, Buchdruckereibeſitzer.
- „ „ Bruno Bauer, Kaufmann.
- „ Deuben b. Dresden: Rich. Martin.
- „ Döbeln: Stadtrat Gyfrig.
- „ Dresden: Cornelius Gurkitt.
- „ „ Profeſſor Findeiſen.
- „ „ Dr. Hermann.
- „ Frankenberg i. S.: Dr. Schwenke, Realschullehrer.
- „ „ C. Trabert, Kaufmann.
- „ „ Carl Stange, Buchhändler.

- Für Freiberg i. S.: Gustav Geißler, Amtsrichter.
 „ Großenhain: Dr. W. Gehre.
 „ „ W. Kresschmar.
 „ Ramenz: Dörffel.
 „ Lausitz: C. Trobitsch, Schuldirektor.
 „ Leipzig: Justizrat Würwinkel, Rechtsanwalt.
 „ Leipzig: Dr. Scheibner, Realschuldirektor.
 „ Richtenstein: Dr. Vogel, Seminarlehrer.
 „ Simbach: Paul Leine.
 „ Löbnitz: Wilhelm Reitsch.
 „ Marienberg i. S.: Bezirkssteuerinspektor Kresschmar.
 „ Meerane: Heinrich Noth.
 „ Meissen: Fr. Wolf, Realschullehrer.
 „ Mittweida: Enzmann, Schuldirektor.
 „ Delsnitz b. Richtenstein: Dr. Unger.
 „ Dschak: Gohrisch, Lehrer.
 „ Penig: Bürgermeister Mücklich.
 „ „ Referendar Gläser.
 „ Plauen i. V.: Dr. jur. Hans Müller, Rechtsanwalt.
 „ Pötschappel: F. Kehl, Lehrer.
 „ Riesa: Robert Mühlmann, Kaufmann.
 „ „ Bürgermeister Steger.
 „ Rochlitz: Dr. Francke, Realschuloberlehrer.
 „ „ L. Reinhardt, Sparkassen-Kassirer.
 „ Rochsburg: Christian Braun.
 „ Sebnitz, G. Strohbach, Kaufmann.
 „ Stollberg: Dr. Selbe, Realschuldirektor.
 „ Strehlen b. Dresden: Ernst Wilhelm Zöllner, Privatist.
 „ Thum: Aug. Kunze, Schuldirektor.
 „ Waldheim: Dr. Fischer, Vice-Schuldirektor.
 „ Wendisch-Fähre: Hermann Sturm.
 „ Werbau: H. Jacobi.
 „ Zittau: Dietsch, Stadtrat.
 „ Zschopau: H. Nietschel, Seminarlehrer.
 „ Zwickau: Landgerichtsrat Dr. von Abendroth.
 „ „ Bruno Sahn, Rechtsanwalt.

III. Landesverband Württemberg:

- Für Stuttgart: Dr. Hedinger.
 „ Vöhrach: M. Mayer, Rektor.

IV. Provinzial-Verband Brandenburg.

- Für Potsdam: Dr. H. Fränkel.
 „ Schwiebus: H. Brattke, Lehrer und Turnlehrer.

V. Provinzial-Verband Schleswig-Holstein.

- Für Kiel: Nendant Fr. Wilde.

VI. Provinzial-Verband Hessen-Nassau.

- Für Kassel: G. Coordes, Seminarlehrer.
 „ Marburg: Dr. von Cochenhausen.

- Für Frankfurt a. M.: Oscar von Deuster.
 „ „ Theodor von Deuster.
 „ „ Dr. Rabert, Oberlehrer.

VII. Provinzial-Verband Schlesien.

- Für Breslau: Dr. Koepell, Professor.
 „ „ Realgymnasialdirektor Reimann.
 „ Görlitz: Bernh. Finster.
 „ Hirschberg: Lungwitz, Lehrer.
 „ Myslowitz: A. Schneider, Rechtsanwalt und Notar.

VIII. Provinzial-Verband Sachsen.

- Für Halle: Professor Dr. Kirchhoff.
 „ Quedlinburg: Hampe, Fabrikbesitzer.
 „ Schneebek: Dr. Bölder, Realschuldirektor.

IX. Sächsische Herzogtümer etc.

- Für Cöthen: Hille, Pfarrer.
 „ Gotha: Dr. Paul Möbins, Oberschulrat.
 „ Jena: akadem. Ortsgr.: Wilhelm Buchfath, stud. theol.

X. Einzelne Ortsgruppen.

- Für Blankenburg a. S.: Dr. Saalfeld, Gymnas. Oberlehrer.
 „ Hamburg: Muhranz, Seminarlehrer.

XI. Von Berlin.

- Dr. Falkenstein.
 Professor Dr. Böckh.
 Dr. Vormeng.
 Banquier Boas.
 G. Kolb, Kaufmann.
 von Schulzendorff, Oberstlieutenant a. D.

Nachdem der Vorsitzende Herr Falkenstein die Sitzung eröffnet hatte schritt man zur Prüfung der Legitimationen und Feststellung der Stimmzahlen. Hierbei machte der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß in den Satzungen über die dem Zentralvorstande zukommende Stimmzahl näheres nicht enthalten sei, daß es aber billig erscheine, jedem der an dem Vertretertage teilnehmenden Mitglieder des Zentralvorstandes 1 Stimme zu gewähren, was auch dem Sinne des § 8 der Satzungen Absatz 2 entspreche, und eine Statutenänderung unnötig mache. Wenn sich gegen diese Auffassung kein Widerspruch erhebe, so betrachte er dieselbe als angenommen. Widerspruch erhebt sich nicht. Hierauf erteilte der Vorsitzende Herrn Gurkitt-Dresden das Wort zur Verlesung der Begrüßungsschreiben und Telegramme.

Begrüßungsschreiben waren eingegangen aus: Bonn, Darmstadt, Dinkelsbühl, Eisenstock, Fürstenwalde, Garding, Gießen, Gotha, Großenhain, Greiffenberg, Heilbronn, Hoyerswerda, Kleve, Köln, Konig, Kottbus, Korbach, Krefeld, Lommatsch, Marburg, Meiningen, Myslo-

wig, Neusalza, Prenzlau, Schleswig, Schwiebus, Staffurt, Torgau, Tübingen, Zwickau.

Telegramme aus: Borna, Brüg, Grobschitz (bei Pilsen), Jena, Koburg, Lauenburg a. G., Myslowitz, Pilsen, Prag, Rudolfsstadt.

Darauf erstattete Herr Vormeng den vertraulichen Tätigkeitsbericht. Der Redner schilderte eingehend die Lage der Deutschen in Ungarn-Siebenbürgen und Cisleithanien und legte die Grundsätze dar, nach denen der Vorstand bei der Gewährung von Unterstützungen verfahren sei. In Cisleithanien handelte es sich darum, an besonders bedrohten Punkten, wo die Mittel des wiener Vereines nicht ausreichten, helfend einzugreifen. Das sei nach Kräften geschehen und es sei manche bedrohte Gemeinde gerettet worden. In Rumänien konnte den deutschen Gemeinden der Dobrudscha mehrfach Hilfe gewährt werden. So wurde einem verdienten deutschen Lehrer eine Gehaltszulage von 200 Mk. bewilligt, zwei Gemeinden erhielten für mehrere 100 Mark Lehrmittel und Bücher. Eine deutsche Gemeinde in der Wallachei erhielt für ihre Schule 200 Mk. Unterstützung. Von andern Ländern sei zu nennen Italien. Hier wurde einem jungen Manne, gebürtig aus Msiago, dem Hauptorte der 7 Gemeinden, die Mittel gewährt in Berlin während der Wintermonate die Buchdruckerei und die hochdeutsche Sprache zu erlernen um später dadurch seinen Volksgenossen nützlich werden zu können. Für eine andere deutsche Sprachinsel wurden Bücher und Lehrmittel zur Erteilung des hochdeutschen Unterrichtes bewilligt. In Rußland erhielt die deutsche Gemeinde zu Zekatarinodar zum Baue einer Schule eine Beihilfe von 100 Mk., die deutsche Schule zu Helsingfors in Finnland eine Unterstützung von 300 Mk. In den deutschen Ostseeprovinzen konnte der Verein leider keine Tätigkeit entfalten. So schwer hier die Deutschen zu leiden haben, so dürfte doch von einem direkten Eingreifen keine Rede sein. Ein solches würde nur Schaden und die Balten selbst würden nicht in der Lage sein es gut zu heißen oder anzunehmen. Dagegen sei es Pflicht, die dortigen Vorgänge, welche auf eine Vernichtung des Deutschtumes abzielten, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen und die Sympathie für unsere dortigen Landsleute durch Schrift und Wort überall zu fördern.

In Bulgarien war die deutsche Schule zu Sofia durch die Kriegszeit und die Armut der Gemeinde in großer Not und erforderte mehrfache erhebliche Beihilfen. (600 Mk. vom Zentralvorstande, außerdem gewährten Leipzig und Würzburg Unterstützungen.)

In London wurde der deutschen Schule zu Islington, welche zum meist den Kindern armer Handwerker zu Gute kommt und größtenteils auf Spenden englischer und deutscher Wohlthäter angewiesen ist, ein Beitrag von 250 Mk. überwiesen.

In Süd-Afrika wurden zur Errichtung einer Schule in Bloemfontein mehrere 100 Mk. von der Ortsgruppe Halle, und vom Zentralvorstande 100 Mk. gespendet.

Der Redner entwickelte dann das Entstehen, die Bedeutung und die Zukunft des deutschen-nordamerikanischen Schulvereines in Chicago und sprach den Wunsch aus, daß auch in Süd-Brasilien recht bald ein ähnlicher Verein, die dort lebenden 210,000 Deutschen zu gemeinsamem Streben vereinigen möge. Hier wurden den Gemeinden St. Khabella und Joinville Büchereien gespendet. Die Schaffung eines guten deutschen Lehrbuches für Süd-Brasilien, sei ein bedeutender Schritt vorwärts zur Förderung der gemeinsamen deutschen Schulverhältnisse in den dortigen Gebieten. Diese Angelegenheit habe der Pfarrer Rotermund in St. Leopoldo in Angriff genommen und verdiene derselbe daher jegliche Förderung.

Darauf ergreift das Wort der als Gast anwesende Dr. v. Kraus und macht einige Mitteilungen über die augenblickliche Lage des wiener Schulvereines. Danach sind die Einnahmen in stetigem Wachsen begriffen, genügen aber den Anforderungen noch immer nicht.

Herr Gurlitt-Dresden erklärt:

Er habe aus dem eben gehörten Bericht des Herrn Vormeng die Ueberzeugung gewonnen, daß die berliner Zentralkleitung die eingegangenen Beiträge gut verwendet habe. Mogenscheinlich fehle es aber noch an Geldmitteln. Diese könnten nur durch eine energische Agitation beschafft werden. Betrachte man nun die im letzten Jahre neu entstandenen 60 Gruppen nach den Landesverbänden, so ergebe sich, daß auf Sachsen allein 30 entfallen. Auch in andern Ländern des deutschen Vaterlandes müsse eine ähnliche Betheiligung am Schulvereine herbeigeführt werden. Um dies zu erreichen, sei es nötig mehr in die Masse des Volkes hinunter zu gehen. Sachsen habe bewiesen, daß dies möglich sei. Sachsen biete sich an die Agitation im deutschen Reiche zu übernehmen, nur müsse es gewissermaßen hierzu legitimirt werden, und zu diesem Zwecke erachte er es für opportun, wenn etwa 2 Mitglieder aus dem sächsischen Verbaude in den Zentralvorstand gewählt würden.

Herr Falkenstein entgegnet, daß er es ablehnen müsse, jetzt über den von Gurlitt eingebrachten Antrag die Diskussion zu eröffnen, da derselbe nicht vorher statutenmäßig angemeldet worden sei. Event. würde er es später der Versammlung anheimgeben, ob der gurlitt'sche Antrag berücksichtigt werden solle. Er verweise nunmehr auf den gedruckt vorliegenden Rechenschaftsbericht und Verwendungspan und frage, ob an dieselben irgend welche Bemerkungen geknüpft würden.

Rechenschaftsbericht

des allgemeinen deutschen Schulvereines für das Jahr 1885.
vom Schatzmeister Herrn Otto Boas.

Einnahmen:

Beiträge einzelner Mitglieder	3 274,85 Mk.
Spenden	435,43 „
	<hr/>
Latus	3 710,28 Mk.

	Transport	3 710,28 Mf.
Diverse		1 376,45 "
Zinsen		299,50 "
Ertrag aus verkauften Korrespondenzblättern		175,57 "
Beiträge der Ortsgruppen		14 495,26 "
Kassenbestand am 31. Dezember 1884		1 488,73 "
	Summa	21 545,79 Mf.

Also wirkliche Einnahme nach Abzug des Kassenbestandes vom 31. Dezember 1884 20 057,06 Mf.

Das Vereinsvermögen bestand:

am 1. Dezember 1883 in 5 200 Mf.

am 1. Dezember 1884 in 5 800 Mf.

am 1. Dezember 1885 in 6 200 Mf.

so daß im letzten Jahre eine Vermehrung von 400 Mf. stattgefunden hat, und war dasselbe am 31. Dezember 1885 in

3 900 Mf. 4^o/_o consol. Staats-Anleihe

2 300 " 4^o/_o berliner Stadtobligationen

angelegt.

Ausgaben:

Unterstützungen		
Porto und Verwaltungskosten	11 986,45 Mf.	
Zeitungen und Broschüren	1 509,66 "	
Kosten der Korrespondenzblätter	129,70 "	
Sonstige Druckfachen	3 080,50 "	
Diverse	718,75 "	
Stipendien	828,05 "	
Miethe	450,— "	
Secretär	365,— "	
Steuern, Bureau-Bedürfnisse zc.	450,— "	
Einrichtungskosten des Büreaus	212,44 "	
400 Mf. 4 ^o / _o consol. Anleihe	617,91 "	
	420,80 "	
	Summa	20 768,76 Mf.

so daß der Kassenbestand am 31. Dezember 1885 betrug: 777,03 Mf.

Die Unterstützungen verteilen sich wie folgt:

I. Ungarn-Siebenbürgen		5 329,75 Mf.
II. Eisleithanien:		
Böhmen	1 735,— Mf.	
Tyrol	400,— "	
Krain, Steiermark	950,— "	
Bosnien, Galizien, Triest	575,— "	
		3 660,— "
III. Andere europäische Staaten		1 760,— "
IV. Transoceanische Länder		100,— "
V. Volksbibliotheken		1 136,70 "
	Summa	11 986,45 Mf.

Verwendungsplan
des allgemeinen deutschen Schulvereines für das Jahr 1886.

Einnahmen:

1. Mitgliederbeiträge der		
a) berliner Gruppe	3 550,00 Mf.	
b) 150 neue Mitglied. à 3 Mf.	450,00 "	4 000,— Mf.
2. Beiträge der Ortsgruppen		15 000,— "
3. Außerordentliche Einnahmen		1 250,— "
4. Zinsen		300,— "
	Summa	20 550,— Mf.

Ausgaben:

1. 4 Korrespondenzblätter		2 800,— Mf.
2. Sonstige Druckfachen		1 100,— "
3. Agitation		3 000,— "
4. Unvorhergesehene Ausgaben		300,— "
5. Stipendien		500,— "
6. Verwaltungskosten:		
a) Miete	400,— Mf.	
b) Secretär	500,— "	
c) Diverse	1 215,— "	
d) Steuern, Beleuchtung, Heizung	235,— "	2 350,— "
7. Unterstützungen:		
I. Ungarn-Siebenbürgen	5 000,— Mf.	
II. Eisleithanien:		
Böhmen	2 000,— Mf.	
Tyrol	500,— "	
Krain, Steiermark	1 000,— "	
Bosnien, Galizien	500,— "	4 000,— "
III. Andere europäische Staaten	1 500,— "	10 500,— "
	Summa	20 550,— Mf.

Herr Hermann—Dresden hat nichts zu dem Rechenschaftsberichte zu bemerken, würde es aber gerne sehen, daß auch eine Uebersicht der von den Ortsgruppen selbstständig verwendeten Gelder gegeben werde. Im Uebrigen beantrage er dem Vorstande Entlastung zu erteilen. Letzteres geschieht. Herr Falkenstein bemerkt, daß dem Wunsche des Vorredners gern entsprochen werden würde, nur müsse er bitten, daß denn die Ortsgruppen die bezüglichen Notizen rechtzeitig dem Centralvorstande einsenden. Bis jetzt sei letzteres trotz öfterer Mahnungen nur sehr unvollständig geschehen.

Es folgt die Wahl des Centralvorstandes.

Herr André-Chemnitz schlägt die Wiederwahl durch Affirmation vor.

Herr Gurlitt erneuert seinen Antrag sächsische Vertreter in den Zentralvorstand zu wählen.

Herr Falkenstein bemerkt dazu, da Herr Gurlitt den Antrag nicht angemeldet habe, müsse er über denselben zur Tagesordnung übergehen.

Herr Hermann-Dresden. Wenn der Antrag nicht zur Abstimmung zugelassen werde, so könne doch wenigstens über denselben debattirt werden.

Herr Dr. Hedinger-Stuttgart erklärt, daß er zu den Herren in Berlin volles Vertrauen habe. Da der Zentralvorstand das Kooptationsrecht habe, schlage er vor, es den berliner Herren zu überlassen, bei späteren Kooptationen Mitglieder der verschiedenen Verbände zu berücksichtigen.

Herr v. Sybel erklärt auch, er halte die Kooptation für geeignet, die in Beratung befindliche Frage zu erledigen.

Professor Koepell ist entschieden dagegen, über den Antrag Gurlitt abstimmen zu lassen, gegen eine solche Abstimmung lege er Protest ein, er empfehle den Vermittelungsvorschlag.

Herr Vormeng erklärte, die Herren in Sachsen möchten bei ihren jetzigen großen Erfolgen nicht vergessen, daß die Keime zu diesen Erfolgen durch den Zentralvorstand gelegt seien. Schon vor 4 Jahren habe man in planmäßiger Weise von Berlin aus in etwa 60 Städten Sachsens für die Bestrebungen des Vereines den Boden geebnet, indem man sich an geeignete Persönlichkeiten wendete, ohne diese Vorarbeiten wäre die jetzige großartige Entwicklung unmöglich gewesen. Ähnlich sei der Vorstand überall auf der Erde vorgegangen und habe Vertrauensmänner erkundet, die bereit und fähig waren, spätere Ortsgruppen vorzubereiten.

Noch jetzt habe Berlin an 1000 auswärtige Mitglieder. Diese seien recht eigentlich die Väter später entstehender Ortsgruppen. Ohne eine ganz außerordentliche Agitation würde man schwerlich diese Arbeiter gewonnen haben. Die Erfolge in Nord-Amerika allein dürften doch wohl laut genug dafür sprechen, daß man auch auf dem Felde der Agitation nicht zurückstehe. Er empfinde die Ausschäftsführung der Zentralkleitung, auch der Antrag komme darauf hinaus. Fremden aber müsse es, daß man diesen so wichtigen Antrag nicht, wie es die Satzungen vorschreiben, vorher beim Zentralvorstande angemeldet habe, sondern jetzt mitten in den Verhandlungen den Vertretertag damit überrasche.

Darauf ergriß Herr André das Wort und sagte folgendes: Damit es nicht scheine, als ob die jetzige Debatte irgend ein Mißtrauen gegen den Zentralvorstand bedeuten solle, beantrage er dem Zentralvorstande ein Vertrauensvotum zu erteilen. Dies geschieht einstimmig. Im Uebrigen, so fährt Herr André fort, müsse er er-

klären, daß er keine Kenntniß von dem gurlitt'schen Antrage gehabt habe. Er müsse sich auch dagegen aussprechen, daß dem Landesverbande Sachsen eine bevorzugte Stellung unter den übrigen Verbänden zukommen solle. Auch er sei der Meinung, daß der Vertretertag es dem Zentralvorstande anheim geben möge, sich durch Kooptationen aus den Verbänden zu ergänzen, ohne ihn jedoch durch einen Beschluß dazu zu verpflichten.

Nach kurzer Debatte wurden sodann die 6 amtierenden Mitglieder des Zentralvorstandes einstimmig wiedergewählt und zwar:

Dr. Falkenstein,	Prof. Dr. Bösch,	Dr. Vormeng,
Vorsitzender.	Stellvertreter.	Schriftführer.
G. Kolb,	Dr. Boas,	Dr. Bernard,
Stellvertreter.	Schatzmeister.	Stellvertreter.

Herr Falkenstein erklärt darauf, daß der Zentralvorstand mit Freuden dem Wunsche des Vertretertages nachkommen und aus den Verbänden Mitglieder kooptiren werde.

Es folgt nunmehr die Beratung der eingegangenen Anträge und zwar liegen in Bezug auf das Korrespondenzblatt die folgenden vor: Deuben. „Der Vertretertag wolle beschließen, daß ein in 14 tägigen oder 4 wöchentlichen Zwischenräumen erscheinendes „Deutsches Schulvereinsblatt“ (mit vielleicht halbjährlichem Abonnement) ins Leben trete.

Frankenberg. 1) Aenderung des Titels „Korrespondenzblatt“ in „Deutsche Schulvereinszeitung“ und in Verbindung damit Aenderung des Formats zum Quartformat. 2) Aenderung des Anfanges oder vielmehr Beschränkung desselben, dafür häufigeres Erscheinen. 3) Aenderungen des Inhaltes und zwar stärkere Betonung der Erfolge des Vereines, Darstellung der Schulen, Neugründungen, Aufzählung der Beiträge, Biographien hervorragender Männer, Auszüge aus bedeutenden Reden.

Nochlich. Das Korrespondenzblatt soll einen populär gehaltenen Inhalt bekommen, damit es gern auch in weiteren Kreisen des Bürger- und Bauernstandes gelesen wird, und soll die durch Zeitungen längst bekannten Erlasse von Behörden, welche das Deutschthum schädigen, nicht allzu ausführlich behandeln. Es wird dringend gefordert, daß das Korrespondenzblatt auch die Quittungen der von den Ortsgruppen an den Zentralvorstand abgeführten Beiträge und Spenden enthalte. Jedes Mitglied möchte, wenn irgend möglich 1 Exemplar erhalten.

Auf Vorschlag des Herrn André beschließt der Vertretertag gegen eine Stimme, die Anträge Deuben, Frankenberg, Nochlich dem Vorstande zur Erwägung zu überweisen.

Es kommt nunmehr der folgende Antrag zur Verhandlung: Halle. Die Generalversammlung wolle beschließen, die vom Verfasser auf 1500 Mk. veranschlagte Drucklegung des von

Herrn Pastor Dr. Notermund in St. Leopoldo bearbeiteten Lesebuchs für die deutschen Schulen Brasiliens aus der Vereinskasse zu bestreiten.

Das Wort erhält Herr Richhoff-Halle. Da Herr Vormeng in dem vertraulichen Berichte bereits die Verhältnisse des Deutschthums in Brasilien charakterisirt habe, fasse er sich kurz. Es leben bekanntlich in Südbrazilien etwa 200,000 Deutsche, denen fast nur schlechte Schulen zu Gebote stehen. Die Lehrer seien häufig ganz unbrauchbar. Die dortigen Deutschen seien oft des Lesens und Schreibens nicht kundig. Das fragliche Lesebuch läge bereits zum Drucke und würde einem großen Uebelstande abhelfen.

Herr Gurlitt hält derartige Anträge nicht geeignet zur Besprechung in einer so großen Versammlung und schlägt deshalb vor, den Antrag dem Centralvorstande zur Erwägung mit dem Ausdrücke des Wohlwollens zu beweisen. Herr Richhoff zieht daraufhin seinen Antrag zurück.

Es folgt der Antrag Frankenberg:

„Es möchten Wanderredner ausgesandt werden zu bestehenden Ortsgruppen oder nach Orten, wo solche gegründet werden sollen.“

Der Vorsitzende bemerkt, daß dieser Antrag bereits seine Erledigung gefunden habe, da Wanderredner in Thätigkeit seien.

Es bleibt noch der Antrag Leipzig:

„Es dürfte sich zu dem auf dem Titelblatte der neuen Statuten befindlichen Bemerkte „Beitrittserklärungen sind an das Bureau des Vereines, Berlin NW., Louisenstraße 45, zu richten“ etwa ein Zusatz des Inhaltes empfehlen: „Davon nicht am Wohnorte des Beitretenden oder in der Provinz bezw. in dem Bundesstaate, worin der Wohnort sich befindet, eine Ortsgruppe besteht.“

Wird dem Vorstande zur Erwägung überwiesen.

Damit sind die Anträge erledigt und es folgt die Wahl des Ortes für die nächsten Vereinstage.

Herr Falkenstein schlägt im Namen des Centralvorstandes Wiesbaden vor, Herr Fränkel Coburg, Herr Hedinger Stuttgart.

Herr André stellt den Antrag: die Entscheidung dem Centralvorstande zu überlassen. Angenommen.

Herr Hermann-Dresden bittet sodann um das Wort und spricht dem Schriftführer Herrn Vormeng seine Anerkennung aus für den umfassenden Tätigkeitsbericht. Er bittet ferner die Versammlung, dem Centralvorstande für die erfolgreiche Leitung des Vereines durch Erheben von den Sitzen ihren Dank auszudrücken. Dies geschieht.

Hierauf schließt der Vorsitzende den Vertretertag um 1/2 12 Uhr.

Am den Vertretertag schloß sich im großen Saale desselben Gasthofes die Generalversammlung. Der Saal war festlich decorirt und eine stattliche Versammlung füllte denselben.

Nachdem Herr Falkenstein die Versammlung für eröffnet erklärt hatte, ergriff Herr André das Wort:

„Meine Herren! Gestatten Sie mir, die Versammlung Namens der Stadt Chemnitz herzlich zu begrüßen. Es ist eine der ersten Versammlungen aus ganz Deutschland in Chemnitz. Chemnitz ist im Laufe der Jahre durch den Aufschwung der Industrie und die Arbeitsamkeit der Bevölkerung allmählig gewachsen und mit dem Wachsen hat auch unser Ruf in Deutschland zugenommen, etwas später als im Auslande. Im Auslande hat man Chemnitz eher gekannt als in Deutschland und wahrscheinlich über dem Wasser, wie man in Bremen zu sagen pflegt, auch besser, als in Deutschland selbst. Aber diese Beziehungen, die Chemnitz zum Auslande hat, die vielfachen Beziehungen des Handels und Verkehrs und der Fabrication haben Chemnitz niemals gehindert, ein warmes deutsches Herz in sich zu tragen. Diese Beziehungen sind vielmehr nur die Grundlage gewesen für die patriotische, deutsche Gesinnung. Chemnitz ist stets eine gute deutsche Stadt gewesen und wird, so Gott will, es auch in ferner Zukunft bleiben. (Bravo!) Namens dieser Stadt Chemnitz, Namens der deutsch gesinnten Bewohner der Stadt Chemnitz heiße ich den deutschen Schulverein, der ja bezweckt, das Deutschthum, deutsche Sitte, deutsche Gesinnung, deutsche Sprache und deutsche Interessen auch im Auslande zu vertreten, hier nochmals herzlich willkommen.“

Möge auch die heutige Versammlung von dem lebendigen Geiste, der in ihr lebt, Zeugniß ablegen, und mögen die Herren, die hier aus den verschiedenen Theilen Deutschlands, aus Bayern, Schwaben, Baden, Nord-, Ost- und Westdeutschland versammelt sind, wenn sie heimkehren, in ihrer Heimat, bestätigen, daß Chemnitz nicht bloß eine Stadt der Industrie und Arbeit, sondern auch eine Stadt guter, deutscher Gesinnung ist und daß sie ein Herz und Interesse hat für die deutsche Sache und sich unserer guten Sache annehmen will, wo es nur möglich ist.“ (Bravo!)

Hierauf hielt Herr Falkenstein folgende Rede:

„Hochgeehrte Anwesende!

Zum ersten Male seit dem etwa 5jährigen Bestehen des Allg. Deutschen Schulvereines zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande halten wir unsere Generalversammlung außerhalb Berlins ab. Dadurch, daß wir für das erste Mal sächsischen Boden suchten, wollten wir Sachsen unseren Dank für die großartigen Leistungen aussprechen, welche seit zwei Jahren die Welt des Schulvereines mit Staunen erfüllten.

Daß wir den Ort richtig gewählt haben, konnte uns nicht besser als durch den bisherigen Verlauf der Versammlung bewiesen werden, und ich bin überzeugt im Sinne aller hierher geeilten Ver-

treter der Gruppen und Verbände zu sprechen, wenn ich Chemnitz von dieser Stelle aus unseren wärmsten Dank und unsere ungeteilte Anerkennung für die großen mit Erfolg gekrönten Mühen hiermit ausdrücke, welcher sich alle Beteiligten so bereitwillig unterzogen haben. Besser, glaube ich, können wir dies aber nicht, als wenn wir gleich zuerst von den in so hohem Maße erfreulichen Fortschritten des Vereines zu berichten anfangen.

Der Provinzial-Verband Brandenburg stand in der alten Gruppen Uebersicht mit 8 Gruppen verzeichnet, jetzt zählen wir 13 und erwarten in den allernächsten Wochen einige weitere Meldungen. Neu hinzutraten die Städte Charlottenburg, Potsdam, Cottbus, Schwiebus, Küstrin.

Von einem Provinzial-Verbande Schlesiens und einem solchem der Rheinprovinz war früher nichts vorhanden, jetzt stellen beide stattliche Körperschaften dar, ersterer mit 14, letzterer mit 5 Gruppen. —

Die Provinz Sachsen hat sich um Halle mit seinem auf vielen Gebieten rühmlichst bekannten Führer, dem Professor Dr. Kirchhoff eng geschart, die Herzogtümer haben Gotha zum Vororte gewählt. Von beiden Punkten wird mit rührigem Eifer für immer weitere Ausdehnung gesorgt.

Endlich ist der Landesverband Sachsen von 41 auf ca. 70 Gruppen gestiegen. Genau kann ich Ihnen deshalb die Summe nicht angeben, weil wir fast mit Sicherheit annehmen können, daß zwischen gestern und heute wieder neuer Zuwachs erblüht ist.

Hochverehrte Anwesende, ich meine, es ist immer mißlich und selten taftvoll, in der Gegenwart eines Gastfreundes seine Tugenden haarfein aufzuzählen, drum tat ich es in voriger Woche bei der Hauptversammlung in Berlin, glaube aber hier die Vorzüge des Vorstehenden, sowie des gesammten sächsischen Verbandes, die wir alle ebenso richtig kennen als würdigen, mit Stillschweigen übergehen zu sollen.

Wir sind ganz besonders durch dieselben in diesem Jahre von 12,000 Mitgliedern auf 19,000, von 38 Vereinen auf 45, von 140 auf 210 Gruppen und auf eine Gesamt-Einnahme des Vereines von ca. 45,000 Mk. gestiegen. — Da nach guten Nachrichten erfahrungsgemäß weniger erfreuliche Erwägungen am besten ertragen werden, so will ich es nicht verjäumen, einige in dieser Richtung gemachte Erfahrungen jetzt anzuknüpfen.

Wir haben vom Bureau aus sehr frühzeitig Erhebungen angestellt, um zu obigen Zahlen zu gelangen und konnten durch eine vorzüglich arbeitende eigene Handdruckpresse den Gruppen die Zeichnung weniger Zahlen in die fertig gestellten Antworten sehr mühelos gestalten. Trotzdem erhielten wir von einem Drittel derselben erst auf die zweite Anfrage und von etwa 30 Gruppen gar keine Nachricht, so daß wir bei Ihnen die vorjährigen Zahlen zu Grunde legen mußten. Da ich gewiß nicht darzulegen brauche, wie beträchtlich die Arbeit des Büreaus bei ungenauer Kenntnis

der Zusammensetzung der einzelnen Ortsgruppen wächst — ich erinnere hierbei nur an die Versendung der Korrespondenzblätter — so genügt diese kurze Notiz gewiß, um uns weniger häufig der Geduldprobe des Wartens auszuweichen. Vergleichen wir ferner die einzelnen Landesverbände untereinander, so müssen wir zu unserm Leidwesen bekennen, daß alle übrigen sich haben ganz bedeutend von Sachsen überflügeln lassen.

Hochverehrte Anwesende. Beseelte nicht ein so gesunder Gemeinsinn den sächsischen Führer und jede zum Verbande gehörige Ortschaft, so läge in dem mächtigen Anwachsen desselben eine große Gefahr für die augenblickliche Organisation und die Pflicht der Selbsterhaltung würde allen anderen Verbänden zwingen, ein gleiches Aufblühen unter allen Umständen zu erstreben. Sachsen könnte uns bei allen Anträgen niederstimmen und in unglaublicher Weise majorisieren. Daß es das aber nicht tut, sondern im Gegenteile bestrebt ist mit der Centralleitung in allen wichtigen Fragen in gleicher Front zu stehen, ist hoch anzuerkennen, ich wünschte jedoch, weniger auf den Edelmut und gesunden Sinn eines mächtigen Verbandes angewiesen zu sein und mehr auf eine gleichmäßige Kraft und Macht des Vereines bauen zu können.

Wir können nicht umhin, eine Reihe von Provinzen eines sichtlich Mangel an Interesse für die Erhaltung des Deutschtumes im Auslande anzuklagen.

Die Zahl der Mitglieder ist häufig nur eine sehr kleine, hält dann allerdings dafür um so fester zusammen und läßt an Interesse und Opferfreudigkeit nichts zu wünschen übrig.

Wohl weiß ich, daß sich heutzutage eine unglaubliche Menge von Interessen gegenseitig den Rang abzuwinnen strebt, daß bei der Ausnutzung des Tages dem Einzelnen wenig Zeit, sich in neu an ihn herantretende Fragen zu vertiefen, bleibt; schließlich ist aber die „Erhaltung des Deutschtumes im Auslande“ doch eine so nahe liegende Zweck, daß er trotz des zersplitterten Drängens und Treibens des täglichen Lebens jedem Deutschen ins Herz geschrieben sein sollte.

Wer hätte nun nicht geglaubt, daß die für unsere Arbeit so bedeutungsvolle Mahnung, welche am 28. Januar d. J. der Reichskanzler im Abgeordnetenhaus an das deutsche Nationalgefühl richtete, sofort einen wesentlichen Einfluß auf das Anwachsen unseres Vereines erkennen lassen würde? Aber während sie überall sonst Wiederhall fand, scheint sie im Reiche unbeachtet zu verhallen.

Der Ausspruch, daß der Deutsche die eigentümliche Befähigung habe, aus der eigenen Haut nicht nur heraus, sondern in die eines Ausländers hinein zu fahren“ ist zu einem geflügelten Wort geworden; „die Klage über den Mangel deutsch nationaler Gesinnung und darüber daß zur Erweckung derselben ein gewisses Rumoren und Nachschlagen nötig sei,“ hat eine für unser Wirken und unsere Erfolge sehr traurige Tatsache konstantirt. Denn, meine verehrten

Anwesenden, der allgemeine deutsche Schulverein darf sein patriotisches Werk nur in der Stille üben, darf nur in der Stille die Gemeinde, die Schule die Familie unterstützen, in welcher deutsche Sprache und deutsche Sitte ohne fremde Hilfe zu Grunde gehen würden. Er darf weder „Numoren“ noch „Radschlagen“, wenn er nicht Gefahr laufen will, die Wege der auswärtigen Politik in unerwünschter oder taktloser Weise zu kreuzen.

Die für den Schulverein wichtigsten Sätze der berühmten Rede sind die, wo es wörtlich heißt: „Wenn Sie die früheren Zeiten mit heute vergleichen, so finden Sie, daß die deutsche Sprache in allen Ländern Plätze geräumt hat, die sie früher einnahm“ und weiterhin: In Böhmen, Ungarn, überall geben die Deutschen ihren Bestandsstand auf zc.

Hier ist von berufenster Stelle deutlich auf das Ziel hingewiesen, dem unser Verein mit dem ihm allein zu Gebote stehenden Mittel zustrebt: Durch Gründung und Erhaltung deutscher Schulen, deutsche Sprache und deutsches Wesen im Auslande zu stützen und zu kräftigen.

Wenn es heutzutage, wo die Presse von allen Seiten leider nur zu bewährte Nachrichten über die traurigen Zustände bringt, unter denen der Deutsche in verbündeten und befreundeten Nachbarstaaten leidet, wenn es, sage ich, noch nötig wäre, jemandem die Augen über diesen nationalen Niedergang zu öffnen, so würde ich gern einzelne schreiende Tatsachen hier aufzählen.

Ich brauchte ja nur einmal auf ein anderes Thema als auf unsere siebenbürger Sachsen, oder die Deutschen in Ungarn überzugehen, brauchte nur die traurigen Zustände in den Ostseeprovinzen, die bedrohte Lage der Universität Dorpat u. a. mehr zu besprechen, Ich tue es jedoch nicht und zwar besonders deswegen nicht, weil ich mich dadurch leicht mit einem Hauptparagraphen unserer Statuten, nach welchem wir kein politischer Verein sind, in Widerspruch bringen könnte, weil dies ein Numoren und Radschlagen sein würde, das ohne zu nützen alle Beteiligten teils verstimmen teils direkt schädigen müßte.

Niemand aber wird darüber im Zweifel sein, daß wir die Zustände dort wie überall, wo deutsches Wesen gefährdet ist mit Aufmerksamkeit und warmer Sympathie für unsere Stammes-Brüder verfolgen und, wo es nötig ist, helfen, soweit unsere Mittel reichen. —

Wenn uns in dem Gefühle unserer noch nicht genügend verstärkten Macht, oder um deutlicher zu sein, unserer unläugbaren augenblicklichen Ohnmacht etwas zu trösten und uns begründete Hoffnung zur Erreichung unserer Ziele zu geben vermochte, so war es die wichtige Kunde von der Errichtung des „Nationalen deutsch-amerikanischen Schulvereines“ mit seinem Centrum in Chicago.

Ich wünschte, ich könnte jedem der Anwesenden eine Nummer des nach unserem Muster dort gegründeten Korrespondenzblattes

überreichen, um zu zeigen, wie man drüben — Amerika zwar als Mutter, Berlin aber und ganz besonders unser leider zu früh verstorbenes Vorstands-Mitglied Dr. Kapp als Vater des neuen großartigen Unternehmens betrachtet. Ich wollte es wäre von dem Enthusiasmus, der dort auf jeder Seite, bei jeder Nachricht einer neu begründeten Gruppe zum Durchbruch kommt, hier in Deutschland erst etwas zu merken. Es bewahrheitet sich eben wieder die alte Erfahrung, daß man den Schatz erst richtig erkennt und würdigt, den man verloren hat, und daß der Deutsche am ehesten deutsch zu denken lernt, wenn er seinem Vaterlande freiwillig oder gezwungen den Rücken gekehrt hat.

Ich habe selbst während mehrjähriger Reisen diese Tatsache erproben können und möchte am liebsten alle, unserem Streben lau oder feindlich gegenüberstehenden Männer auf einige Jahre fortschicken, damit sie uns bei der Rückkehr als getreueste Anhänger bei unserem Werke helfen.

Da das nicht geht, will ich Ihnen einige Strophen mitteilen, welche dazu beigetragen haben, drüben in Amerika die Stammesgenossen zusammenzubringen.

Sie lauten:

„Ich kenn 'nen hellen Edelstein
Von köstlich, hoher Art, —
In einem stillen Kämmerlein
Da liegt er gut verwahrt. —
Kein Demant ist, der diesem gleicht,
So weit der liebe Himmel reicht! —
Die Menschenbrust ist's Kämmerlein,
Da legte Gott gar tief hinein
Den schönen, hellen Edelstein:
Das treue deutsche Herz!“

Dieser Edelstein, verehrte Anwesende, fängt jetzt überall an zu funkeln und zu strahlen, in Oesterreich und Deutschland, in der Schweiz und Amerika leuchtet er hell und heller, aller Orten wird fleißig daran gepuht und geschliffen; wer wollte da so kleinmütig sein zu glauben, daß wir ihm nicht überall zur Anerkennung und Schätzung seines Wertes werden verhelfen können?

Vor allem aber Dank, Dank unseren Brüdern jenseits des Oceans, daß sie sich mit uns zu gleicher Arbeit geeinigt haben und deutsche Sprache und deutsche Art in ungetriebener Reinheit zu erhalten gewillt sind. —

In früheren Jahren pflegte ich gewöhnlich bei der Aufzählung der Erfolge des Vereines den österreichischen Schulverein, der bei uns Pathe gestanden, als ein ebenso nachahmenswertes wie unerreichbares Vorbild hinzustellen. — Diesmal ist das Bild getrübt. — Allerdings werden wir sobald weder an Wiens 1098 Gruppen und 110 000 Mitglieder, noch an seine Einnahme von einer halben Million Gulden heran reichen; bei weitem höher aber, als alles

Das, schätze ich die ungetrübte Einigkeit, welche bei uns hoffentlich auf alle Zeiten die einzelnen Gruppen mit der Centralleitung verbindet.

Diese Einigkeit ist augenblicklich in Wien selbst durch eine politische Agitation für den Antisemitismus gefährdet, bei welcher eine Anzahl Gruppen gegen die bisherige Leitung und insbesondere das hochverdiente Haupt des Centralvorstandes Dr. Weillöf eine gegenfällige Stellung eingenommen hat. Es ist zu hoffen, daß diese politische Agitation, welcher der Schulverein fern bleiben muß, wenn er überhaupt weiter bestehen soll, sich beilegen lassen wird. Unser Vertrauen hierauf und unsere Wünsche stehen dabei auf Seiten des Vorstandes des wiener Hauptvereines, eben weil er und besonders Dr. Weillöf die statutenmäßige Richtung vertritt.

Belehrte Anwesende. Hier ist der Ort an unseren in vielen Tausenden von Exemplaren verbreiteten Aufruf zu erinnern; scheint ihn doch beinahe eine Ahnung kommender Zustände damals diktiert zu haben. Täglich rufen wir darin neuen Mitgliedern folgende Worte zu:

„Der deutsche Schulverein kennt keine politischen Parteienunterschiede, kennt keinen politischen Gader. Wo Deutsche sind, die mit ihren Kindern deutsch zu bleiben wünschen; die es nicht vergessen können und wollen, daß sie ihr Geistesleben, ihr bestes Kapital, dem deutschen Vaterlande verdanken; daß sie in Deutschland die starken Wurzeln ihrer Kraft haben, da reichen wir ihnen die Hand, schicken ihnen über Land und Meer unsere Unterrichtsmittel, unsere Lehrer. Gut kaiserliche Oesterreicher halten wir eben so wert, als republikanische Amerikaner. Die streng katholischen Tiroler sind uns nicht minder lieb, als die lutherischen Siebenbürger. Wir fragen auch nicht darnach, ob über Berlin oder Wien der Weg zu den bedrohten Brüdern geht, wenn ihnen nur auf die rascheste und zweckmäßigste Weise geholfen wird. Der Schulverein ist ein neutraler Boden, zu welchem das verworrene Gesehrei der kämpfenden Parteien nicht empordringt, auf welchem sich der giftige Mehltau der religiösen Streitigkeiten nicht herabsenkt. Und es soll uns scheinen, als ob auch für die Deutschen im Mutterlande solch' ein neutraler Boden erwünscht sei, wo sie vom Gader ausruhen können und sich dessen bewußt werden, was uns Alle verbindet, wo das Herz, das Blut sich zu erkennen gibt.“

Meine Herren, so soll und muß es bei uns bleiben, dann wird sich das Wort erfüllen, das die „Wiener Deutsche Zeitung“ unlängst am Schlusse einer Betrachtung über unseren Verein aussprach:

„Man wird gestehen müssen, der allgemeine deutsche Schulverein ist ein glänzender Stern an dem „Himmel deutschen Lebens“. Sehen wir Oesterreicher daneben auf die stolze Schöpfung unseres eigenen Schulvereines mit seinen Auslagen für Schulzwecke, welche schon an das Unterrichtsbudget eines Staates hinanreichen — so dürfen wir, wenn wir auch all' das nur als Anfang, als Grund-

legung betrachten, der Hoffnung leben, daß diese Schulvereine des deutschen Volkes in kurzem eine Schöpfung sein werden, wie sie kaum noch jemals im Leben irgend eines Volkes dagewesen. Der deutsche Geist mobilisiert die deutsche Schule im Weltkampfe um das deutsche Volkstum.“

Ich habe Ihnen nun noch von einzelnen Vorgängen in unserem Vereinsleben zu berichten. Zunächst haben wir unser erstes Ehrenmitglied ernannt, Herrn Oscar v. Hoffmann aus Leipzig, welcher demselben seit dem Bestehen mehrfach große Schenkungen machte und so in hervorragender Weise sein Ausblühen ermöglichte. Das Diplom ist ein wirkliches Kunstwerk, da kein Geringerer als Georg Meibtreu dasselbe ausführte.

Die in gleich vollendeter wie ergreifender Weise zu uns sprechende Gruppe zeigt im Vordergrund den Dichter und Seher, welcher mit einer Hand auf die Harfe gestützt mit der andern auf seine Vision der Zukunft weist. Der Gelehrte und der Krieger reichen sich, das Reichsbanner haltend, die Hand zu dem Schwure, immerdar und überall dem Deutschtume schützend zur Seite zu stehen. Im Mittelgrunde sieht man knieend bedrängte Stammgenossen um Hilfe flehen.

Dann haben wir in Herrn Banquier Boas einen neuen Schatzmeister erhalten, welcher sich der bedeutenden Mühe der Kassenverwaltung zu unterziehen gern bereit erklärt hat, während der bisherige Schatzmeister Dr. Bernard wegen eigener Geschäftslüberbürdung fortan als Stellvertreter betrachtet zu werden wünscht. Bei dem enormen Umfange der Geschäfte werden sich in diesem Jahre vielleicht Irrtümer kaum vermeiden lassen, da die Uebernahme gerade zur Zeit der einzuziehenden Beiträge statt fand. Ich bitte dieselben dann in Anbetracht der Verhältnisse ohne Groll und Vorwurf ruhig aufklären helfen zu wollen. —

Ferner haben wir die Arbeit unternommen, Berlin in Untergruppen, sogenannte Bezirksgruppen, zu teilen, wobei Herr Oberstlieutenant a. D. v. Schulkenborff sich durch viele Enttäuschungen und vergebliche Mühen nicht abhalten läßt, den betretenen Weg weiter zu verfolgen.

Dann ist uns das Glück zu Teil geworden zwei Apostel zu gewinnen, welche mit Begeisterung und Schaffensfreudigkeit unser Wirken immer weiteren Kreisen bekannt machen, denen es bereits gelungen ist, mehrere neue Ortsgruppen zu Stande zu bringen. — Es war ja selbstverständlich für uns schon lange keine Frage, daß das gesprochene Wort hundert Mal mehr leisten müsse, als unsere Briefe, nur konnten wir dieser Erkenntniß nicht auch die Tat folgen lassen, weil hierfür geeignete Persönlichkeiten selten sind. Da uns auch dieser Wunsch erfüllt worden ist, dürfen wir hoffen, im nächsten Jahre in noch günstigerem Maße zu gedeihen und Sachsen um ein gutes Teil seines Vorsprunges zu kürzen. —

Endlich habe ich noch über die Ausführung des Auftrages zu

berichten, welcher uns von der vorjährigen Generalversammlung geworden ist, nämlich an bezüglicher Stelle um die Rechte der juristischen Person einzukommen.

Meine Herren, wir haben uns damals sofort mit Eifer an die Vorarbeiten gemacht, wie Sie aus der Drucklegung der neuen Statuten, die den Gruppen und Mitgliedern zu Anfang des Winters zugegangen sind, ersehen haben werden. Ebenso war das Protokoll der Generalversammlung und das neue Gruppenverzeichnis lange fertig.

Wir waren jedoch genötigt, auf eine günstige Zeit für die Erfüllung unserer Eingabe zu warten, da gerade als wir damit vorgehen wollten, das dresdener Turnfest den allgemeinen deutschen Schulverein durch zufällige Ereignisse so sehr in den Vordergrund brachte, daß uns, ich lasse dahingestellt, ob vielleicht ohne Grund, ein Zögern ratsam erschien. Nun aber ist die Eingabe vom Stapel gelaufen und wir wollen wünschen, daß uns die erbetenen Rechte auch wirklich verliehen werden, da dieselben für eine so große und wichtige Körperschaft, wie die unsere, fast eine Lebensfrage genannt werden müssen.

Ich schließe in der Hoffnung, daß wir im nächsten Jahre in der Lage sein werden, Ihnen ein ebenso erfreuliches Bild unseres Vereines zu entwerfen, wie es Ihnen diesmal wieder Herr Professor Dr. Kiepert, auf unserer Gruppenkarte sichtbar vor Augen geführt hat. —*)

Darauf erstattete Herr Banker Boas den Kassenbericht (siehe Seite 11) und wies darauf hin, daß für Agitationszwecke 3000 Mk. mehr als im Vorjahre hätten eingestellt werden können, daß ferner die Kosten des Korrespondenzblattes erheblich niedriger angesetzt werden konnten, in Folge der Einnahmen aus Inseraten und günstiger Vereinbarungen mit der Druckerei.

Der Vorsitzende erteilte sodann dem Herrn Stiftspfarrer Kühne das Wort zur Festrede**). Der Redner wurde am Schlusse seiner ausgezeichneten Rede mit außerordentlichem Beifalle belohnt, und auf Antrag des Herrn André brachte ihm die Versammlung ein stürmisches Hoch.

Nach Verlesung der noch eingelaufenen Telegramme forderte Herr Falkenstein die Versammlung auf, der Stadt Chemnitz und ihrem wackeren Oberbürgermeister ein donnerndes Hoch auszubringen. Dies geschieht und wird durch ein Hoch des Herrn André auf den Schulverein erwidert.

Hierauf schließt der Vorsitzende Herr Falkenstein die Versammlung mit dem Ausdrucke des Dankes an alle Teilnehmer.

*) Die vortrefflichen Sprachen und Ortsgruppenarten, welche Herr Prof. Dr. Kiepert für den Verein in aufopfernder Weise angefertigt hat, waren im Saale zur Ansicht ausgehängt. Dergleichen ein Abdruck des Bleibtreuschen Ehren diplomes.

**) Liegt im Wortlaute bei.

Um 3 Uhr begann in festlich geschmückten Saale der „Eintracht“ das Festessen. Herr Falkenstein brachte den ersten Toast auf Ihre Majestäten Kaiser Wilhelm und König Albert aus. Es folgte Herr Gurlitt, der den Schulverein hochleben ließ. Herr Bösch-Berlin toastete auf die Stadt Chemnitz. Herr Enzmann-Chemnitz auf den Festredner der Generalversammlung Herrn Kühne. Mit besonderem Beifalle wurde Herr v. Kraus-Wien begrüßt, der die chemnitzer Freunde leben ließ. Es folgte noch eine stattliche Zahl von Reden und Trinksprüche, wie es bei einem deutschen Festmahl Sitte ist.

Allgemeine Freude erregte die Mitteilung des Herrn André, daß ihm weitere 40 Mk. für den Verein eingehändigt seien, welche bei dem Kommerz von den Mitgliedern desselben Stammtisches gesammelt seien, die schon gestern 80 Mk. gespendet hätten. Eine während der Tafel zu Gunsten des Böhmerwaldbundes vorgenommene Sammlung ergab 150 Mk.

Mit der vorzüglichen Aufführung von Lessings Minna von Barnhelm im Thalia-Theater fanden die Festlichkeiten Abends ihren würdigen Abschluß. Die Freigebigkeit eines chemnitzer Bürgers hatte sämtlichen Mitgliedern des Schulvereines freien Zutritt gewährt.

Gefährdete Deutsche Gemeinden in Böhmen.

I. Braunbusch.

Die Gemeinde Braunbusch liegt einen Kilometer von der ganz tschechischen Stadt Neugebtein entfernt.

Sie gehört in den Pfarrsprengel dieser Stadt und war auch bis zum Jahre 1873 zur Schule in Neugebtein eingeschult. — Diese letztere Schule war vor dem Jahre 1862 zweisprachig gewesen, in diesem Jahre wurde die eigentlich nur für die Braunbuscher bestandene deutsche Abteilung derselben aufgegeben und die braunbuscher Kinder waren dann genötigt, die ausschließlich tschechische Schule in Neugebtein zu besuchen.

Die natürliche Folge davon war denn auch, daß dieser Ort — vordem d. h. vor 25 Jahren noch rein deutsch — vollständig entnationalisiert zu werden drohte — und daß sich das Tschechische als Umgangssprache einbürgerte, weil die älteren Braunbuscher sich — mit ihren in der neugebteiner Schule und Kirche tschechisirten Kindern in der deutschen Muttersprache nicht mehr verständigen konnten; ein Prozeß, wie er in der Geschichte der zahlreichen Tschechistrungen in Böhmen sich stets in ganz gleicher Weise wiederholt und durch ultratschechische Geistliche und Beamte gefördert wird.

Alle Bitten der älteren Bewohner von Braunbusch um eine eigene deutsche Schule fanden keine Erörterung, bis es ihnen

endlich im Jahre 1873 mit Hilfe einiger Schulfreunde gelang, die Errichtung einer eigenen deutschen Schule durchzusetzen, welche seither um die 2. Klasse vermehrt wurde. Dieselbe gedeiht in ausgezeichnete Weise und alle seitens der Tschechen gegen diese Schule eingeleiteten Angriffe, alle Versprechungen und Drohungen waren nicht im Stande, die Braunbuscher zu veranlassen, daß sie von ihrer Schule, die sie wie ein Kleinod behüten, lassen. Wie nahe übrigens Braunbusch daran war, von dem dasselbe umgebenden tschechischen Meere ganz weg geschwemmt zu werden, möge dem Umstande entnommen werden, daß sich in diesem Orte eine vom nahen Neugebäude mächtig unterstützte tschechische Partei gebildet hatte, die Anfangs auch unter mehreren Deutschen dieser Gemeinde Anklang fand, seither aber in Folge der vortrefflichen Unterrichtserfolge der deutschen Schule, viele Anhänger eingebüßt hat. — Obwohl die Familiennamen in Böhmen im Einzelnen ein charakteristisches Kennzeichen für die Nationalität des Trägers derselben nicht bilden (heißt doch der Führer der Deutschen Schmeykal — jener der Tschechen Mieger), so mag doch hier konstatiert werden, daß die Familiennamen von Braunbusch nahezu ausschließlich reindeutsche sind und in ihrer Gesamtheit die Behauptung bestätigen, daß Braunbusch seit jeher eine deutsche Ortschaft war.

II. Petrowitz.

Die Gemeinde Petrowitz gehört zu dem ganz deutschen Gerichtsbezirke Neuern, grenzt aber an die in den Klattauer Bezirk eingeteilte Marktgemeinde Janowitz an der Angel, deren Pfarrsprengel sie auch zugewiesen ist.

Obwohl Petrowitz seit jeher zu einer deutschen Schule, jener in Distritz zugehört war und seit 1868 oder 1869 eine eigene deutsche einklassige Schule besitzt, so läßt sich doch nicht leugnen, daß die Tschechisierung auch in dieser Gemeinde Fortschritte macht.

Wie immer und überall ist es auch hier die tschechische Frau, welche das Werk der Tschechisierung am meisten fördert — und der zu Gefallen der einheimische deutsche Gatte tschechisch lernt und radebricht, um sich nur mit seinen tschechisch sprechenden Kindern verständigen zu können.

Leider muß man mit einem bitteren Gefühle der Beschämung über das mangelnde Nationalbewußtsein unserer deutschen Bevölkerung konstatieren, daß die deutsche Frau und Mutter ihre nationalen Pflichten bei Weitem nicht in dem Maße erfüllt, wie die tschechische. — Dem heiratet ein in einem wenn auch überwiegend deutschen Orte ansässiger Tscheche ein deutsches Mädchen, so wird die Erziehung der Kinder doch wieder nur tschechisch geleitet und die deutsche Mutter beillt sich dem Manne zu Liebe so bald wie möglich tschechisch zu lernen was ihr denn auch leider sehr rasch gelingt.

Heiratet aber — was auch vorkommt, ein deutsches Mädchen

in eine tschechische Gemeinde, dann vollzieht sich dieser unausbleibliche Prozeß noch viel sicherer und schneller.

Auch in Petrowitz ist natürlich der Einfluß der tschechischen Geistlichkeit aus Janowitz ein gewaltiger, und daß diese letztere der Nationalität der Petrowitzer bei den verschiedenen gottesdienstlichen Einrichtungen nicht im geringsten Rechnung trägt — und für dieselben höchstens zweimal im Jahre eine deutsche Predigt hält (fragt nur nicht: wie?), ist bei dem nationalen Chauvinismus der tschechischen Geistlichen ebenso klar, als daß der Tschechisierung der Petrowitzer durch diesen Mangel eines deutschen Gottesdienstes ein mächtiger Vorschub geleistet wird.

Nicht verschwiegen sei bei diesem Anlasse der Umstand, daß die Pfarre in Janowitz unter dem Patronate Seiner königlichen Hoheit des Fürsten Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen steht, welcher dasselbe als Besitzer der Herrschaft Bistritz ausübt. Als Patron kann er — ohne an einen Vorschlag gebunden zu sein, die Pfarrbeneficien nach eigenem Ermessen verleihen — und sollte man demgemäß annehmen, daß er als deutscher Fürst (seine Beamten sind mit sehr geringer Ausnahme Reichsdeutsche) zu mindest in ganz deutschen und sprachlich gemischten Pfaarsprengeln nur Deutsche auf die Pfarrsitze beruft. Leider ist dies nicht der Fall!

Denn von den unter seinem Patronate stehenden zur Herrschaft Bistritz gehörigen Pfarrbeneficien mit rein deutschen Pfaarsprengeln sind 6 im Besitze von ultratschechischen Geistlichen, nur eines nimmt ein deutscher Priester ein. Daß die weiteren zwei gemischtsprachigen und zwei tschechischen Pfarren gleichfalls an Tschechen verliehen wurden, ist unter solchen Umständen ganz natürlich.

Vereinsnachrichten.

Brandenburg.

Berlin. Am Mittwoch den 21. April, Abends 7^{1/2} Uhr fand die Hauptversammlung des Provinzialverbandes Brandenburg im Architektenhause statt. Der Vorsitzende, Herr Dr. Falkenstein, gab ein Bild von der gegenwärtigen Lage des Vereines und den im Verlaufe des letzten Jahres eingetretenen Veränderungen. Der neue Schatzmeister, Herr Banquier Boas, erstattete darauf den Kassenbericht. Da diese beiden Berichte im Wesentlichen dasselbe enthalten, wie die von den genannten beiden Herren auf den Vereinstagen in Chemnitz vorgetragenen, so verweisen wir auf den diesbezüglichen Bericht. Bei der Vorstandswahl wird auf Antrag des Herrn Amtsgerichtsrates Molinari der bisherige Vorstand mit Akklamation wiedergewählt. Darauf hielt der Schriftführer, Herr Dr. Vormeng, einen Vortrag über das Thema „Das Deutschthum außerhalb der Reichsgrenzen“.

Der Redner hob hervor, daß neben der sozialen die Nationalitätenfrage für Deutschland von der größten Wichtigkeit sei. Bei den

ungünstigen geographischen und sprachlichen Begrenzungen Deutschlands, bei dem Mangel an Kolonien, dem schwach entwickelten Nationalgefühl, nehme das Deutschtum unter den Völkern nicht die Stelle ein, welche ihm gebühre. Wenn auch durch die Siege des Jahres 1870—71 vieles gebessert sei, so habe doch gerade seit dieser Zeit das Deutschtum in verschiedenen Nachbarstaaten schwer zu leiden, weil man es fürchte. Nedner verbreitete sich dann ausführlich über die Lage der Deutschen in Ungarn, Galizien, Böhmen und den deutschen Ostseeprovinzen, und wies nach, daß hier überall das seit Jahrhunderten fast begründete Deutschtum in seinen Grundlagen erschüttert werde. Dagegen erfreue sich das Deutschtum in der Schweiz einer würdigen Stellung. In Belgien verdiene die mächtig fortschreitende flämische Bewegung unsere Sympathie im vollsten Maße, denn sie bedeute die Wiedergewinnung dieses Landes für den deutschen Geist gegenüber einer die Französisierung anstrebenden Partei. In dem ferndeutschen Luxemburg habe die Verwaltung ein vollkommen französisches Gepräge und die gebildete Gesellschaft trage noch immer eine lächerliche Vorliebe für alles Französische und Mißachtung gegen das Deutsche zur Schau. Es wurde dann kurz der Sprachinseln und Ansiedelungen in den übrigen europäischen Staaten gedacht. Jenseits des Ozeans sei ein verheißungsvolles Erstarken des deutschen Bewußtseins in den vereinigten Staaten zu konstatieren, das sich am Klarsten in der Gründung eines deutschen Schulvereins zur Erhaltung deutscher Sprache und Art in Nord-Amerika dokumentire. In Süd-Brazilien und Chile entwickle sich das deutsche Element in erfreulicher Weise. Der Deutsche halte hier gegenüber dem romanischen Stamme Sprache und Eigenart leichter fest als in Nord-Amerika gegenüber dem verwandten angelsächsischen. Die Ansiedelungen in Süd-Afrika und Australien zeigten teilweise reges deutsches Bewußtsein, bedürften aber starker Zuwanderung aus dem Mutterlande, um sich unter der holländischen bzw. englischen Bevölkerung halten zu können.

Nedner wandte sich dann in warmen Worten an die Reichsdeutschen: es sei eine nationale Pflicht, den um ihrer Sprache und Art willen bedrückten und verfolgten auswärtigen Landsleuten mit allen Kräften beizustehen. Wenn dies Pflichtgefühl noch oft mangle, wenn uns japanische, türkische, französische Zustände vielfach mehr interessieren und besser bekannt sind als die Kämpfe und Leiden unserer Volksgenossen, z. B. in den Ostseeprovinzen oder in Siebenbürgen, so sei das die traurige Frucht unserer langen politischen Ohnmacht und des schwach pulsirenden nationalen Selbstgefühles. Jeder Patriot solle mit allen Kräften daran arbeiten, daß es besser werde. „Pfleget wir“, so schließt der Nedner, „die deutsche Eigenart, werfen wir ab die Vorliebe für das Fremdländische, pflanzen wir in die Herzen unserer heranwachsenden Jugend unauslöschliche Liebe zu deutscher Sprache und Art, lehren wir sie erkennen, daß nichts verächtlicher ist als Untreue gegen das eigene Volkstum,

mit einem Worte, erziehen wir mit Hilfe der Familie und der Schule ein kräftiges deutsches Nationalgefühl, dann werden wir den Stürmen der Zukunft gewachsen sein und die Stelle unter den Völkern einnehmen, welche uns gebührt.“

Unterstützungen.

Durch Beschluß vom 4. Mai: 120 Mk. für einen Lehrer in der Diaspora, 200 Mk. für eine deutsche Schule in der Diaspora, 50 Mk. als Ehrengabe für einen Lehrer der Diaspora.

Durch Beschluß vom 20. Mai: 100 Mk. für eine deutsche Schule in Böhmen, 100 Mk. für eine deutsche Schule in Galizien, 1 Bäckerei für eine deutsche Schule in der Diaspora, 15 Mk. für Unterrichtszwecke an eine Schule in Tyrol, mehrere Wandkarten für eine deutsche Schule in Krain, 30 Mk. zu Unterrichtszwecken für eine deutsche Schule in Krain.

Ortsgruppen-Beiträge seit dem 1. Januar d. J.

1. 1.	Ebersbach	Mk.	60,—	
4. 1.	Zittau	„	347,35	
4. 1.	Verbd. Schleswig-Holstein	„	300,—	
5. 1.	Blauen	„	250,—	
5. 1.	Borna	„	31,—	
8. 1.	Verbd. Schleswig-Holstein	„	100,—	
8. 1.	Darmstadt	„	450,—	
14. 1.	Koethen	„	200,—	
14. 1.	Torgau	„	50,—	
17. 1.	Strasburg	„	150,—	
27. 1.	Bauzen	„	76,—	
28. 1.	Fulda	„	20,—	
29. 1.	Cöln	„	100,—	Mk. 2184,35
4. 2.	Cottbus	„	60,—	
5. 2.	Elberfeld	„	12,—	
5. 2.	Dschag	„	100,—	
6. 2.	Rudolstadt	„	65,—	
6. 2.	Elberfeld	„	12,—	
10. 2.	Quedlinburg	„	150,—	
11. 2.	Breslau	„	250,—	
12. 2.	Bernigerode	„	69,30	
12. 2.	Marburg	„	95,—	
19. 2.	Niesa	„	50,—	
24. 2.	Elberfeld	„	131,50	
24. 2.	Herfeld	„	40,50	
25. 2.	Fischpau	„	145,—	
27. 2.	Gießen	„	140,—	
27. 2.	Elberfeld	„	38,80	
27. 2.	Großenhain	„	70,—	„ 1429,10
3. 3.	Wildenfels	„	50,—	
5. 3.	Verbd. Schleswig-Holstein	„	100,—	

	Brandenburg	Mk.	110,70	
	Leisnig	"	277,84	
6. 3.	Vielefeld	"	178,—	
	Verbb. Schleswig-Holstein	"	100,—	
	Burgstaedt	"	104,—	
13. 3.	Jena	"	94,—	
23. 3.	Königsstein	"	180,50	
	Schles. Provinz. = Verbb.	"	142,25	Mk. 1337,29
1. 4.	Stassfurt	"	158,—	
8. 4.	Cöln	"	225,—	
13. 4.	Kirchheimbolanden	"	109,—	
21. 4.	Schwiebus	"	38,—	
	Magdeburg	"	92,—	
22. 4.	Dinkelsbühl	"	50,—	
30. 4.	Dresden	"	2500,—	" 3172,—
14. 5.	Hermannstadt	"	72,93	
	St. Ingbert	"	44,—	
15. 5.	Elberfeld	"	129,70	
	Sebnitz	"	50,—	
20. 5.	Jena	"	70,—	
	Bonn	"	100,—	
21. 5.	Cottbus	"	48,—	
22. 5.	Wriezen	"	84,—	
25. 5.	Chemnitz	"	400,—	
26. 5.	Hermannstadt	"	73,58	" 1072,16
				Mk. 9144,90

Spenden.

21. 4. 86.	H. Brattke, Schwiebus	Mk.	42,—
1. 5.	Dr. Lübke, Braunschweig	"	4,—
20. 5.	H. Schmithals, Bonn	"	180,—
21. 5.	Dr. Bindfeil, Cottbus, für einmaligen Betrag	"	3,—
25. 5.	aus Chemnitz	"	271,25
und zwar:			
30,—	Mk. von dem Mittelstammtische in Länger's Gast- wirtschaft,		
49,—	" von Herrn Prof. Dr. Dhorn als Ergebnis einer Sammlung bei einem Kostümfeste,		
120,—	" und zwar 80 und 40 Mk. von Wendlers runden Tische in Chemnitz,		
72,20	" Sammlung bei einem Kommerz der Gewerbe- schüler bei Gelegenheit der 50-jährigen Jubelfeier der hiesigen Königl. technischen Staatsanstalten. Letzterer Betrag ist für die Deutsch-Oesterreicher zu verwenden.		

Für die Vereinsbücherei von Herrn Oberamtmann Dr. Groos in St. Blasien:

1. Separatabdruck aus der Zeitschrift des deutschen und österreichischen Alpen-Vereines, enthaltend Angaben über Bücher und kleinere Aufsätze über die Sprachgrenze in unserm Alpengebiete.

2. 1 Exmpl. des schwäbischen Merkur No. 40 vom 18. Februar d. J. mit einem Aufsätze: Deutsche Außenposten im Kampfe um ihr Volkstum, die Jahre, Bladen, Fischlwang in Friaul.

3. Correspondenzblatt No. 1 und 2 des Vereines für siebenb. Landeskunde (die deutsche Kolonie in Habad).

Neue Ortsgruppen.

Berlin. Gründung der Bezirks-Ortsgruppe schöneger-Lügwower Vorstadt. 21. Mai. Amtsgerichtsrat Molinarie, Vorsitzender; Professor Gesellschaft, Stellvertreter; Dr. Fränkel, Schriftführer; Dr. Wallburg, Stellvertreter; Dr. Böhler, Schatzmeister; Baumeister Wohlgenuth, Stellvertreter. 100 Mitglieder.

Küstrin. Gründung 17. April. Vorsitzender, Kaufmann Feige. 30 Mitglieder.

Luckenwalde. Gründung 18. Mai. Vorsitzender, Oberlehrer Dr. Ritter. 20 Mitglieder.

Potsdam. Gründung 15. April. Vorsitzender, Professor Dr. Schillbach; Professor Dr. Spieker, Stellvertreter; Rechtsanwalt Cunow, Schriftführer; Gymnasiallehrer Dr. Boffelbt, Stellvertreter; Kaufmann Parlasca, Schatzmeister; Assessor Jaehne, Stellvertreter. Mitgliederzahl 80.

Spandau. Gründung am 24. Mai. Vorsitzender, Dr. Franzki. 20 Mitglieder.

Schlesien.

Am 14. Februar d. J. hatten sich in Liegnitz die Ortsgruppen Breslau, Brieg, Bunzlau, Görlitz, Hirschberg, Landshut, Lauban, Liegnitz, Oppeln, Myslowitz zu einem schlesischen Provinzial-Verbande vereinigt und die Ortsgruppe Breslau für die nächsten 2 Jahre zum Vororte gewählt.

Glogau. Gründung 1. April. Vorsitzender, Rgl. 1. Staatsanwalt Blak-Swinton; Stellvertreter, Landgerichtsdirektor Neuhaus; Schriftführer, L. Jordan, Stadtverordneten-Vorsteher; Stellvertreter, Landrichter von der Lage; Schatzmeister, Rektor Prüfer; Stellvertreter, Redakteur Dr. Mälzer. 24 Mitglieder.

Hoyerswerda. Gründung 23. Mai. Vorsitzender, Dr. Meyer. Mitgliederzahl 25.

Waldenburg. Gründung 26. März. Vorsitzender, Kommerzienrat Hänsske; Schriftführer, Gymnasiallehrer Ueber; Schatzmeister, Kaufmann Neuhaus. Mitgliederzahl 46.

Sachsen.

Wittenberg. Gründung 22. Mai. Vorsitzender, Gymnasialdirektor H. Rohde. 50 Mitglieder.

Königreich Sachsen.

Dippoldiswalde. Gründung 26. März. Subdirektor Engelmann, Vorsitzender; Fabrikant Reichel, Stellvertreter; Rentant Ulbricht, Schatzmeister; Rentier Schmidt, Stellvertreter; Lehrer Krüger, Schriftführer; Stadigutsbesitzer Müller, Stellvertreter. Mitgliederzahl 60.

Lausitz. Gründung 2. März. Schuldirektor Trobitsch, Vorsitzender; Bürgermeister Fabian, Stellvertreter; Kaufmann Koch, Schriftführer; H. Uhlmann, Stellvertreter; Lehrer Fischer, Schatzmeister; E. Lorenz, Stellvertreter. 30 Mitglieder.

Sebnitz. Gründung 20. März. Fabrikant F. Winkler, Vorsitzender; Fabrikant G. Strohbach, Stellvertreter; Buchdrucker E. Böhme jun., Schriftführer; Steuereinschreiber H. Strohbach. Mitgliederzahl 110.

Bayern.

Rheinpfalz.

Alsenz. Gründung 18. April. Landwirtschaftslehrer Neber, Vorsitzender; Lehrer Bressel, Schriftführer; Gemeinde-Einnehmer Mattern, Kassirer. 28 Mitglieder.

St. Jürgert. Gründung 6. März. Vorsitzender, Pf. Günther, Lehrer; Stellvertreter, L. Schlandecker, Lehrer; Schriftführer, R. Brill, Lehrer; Stellvertreter, W. Schmelzer; Schatzmeister, R. Seyb, Hüttenbeamter; Stellvertreter, M. Eißler, Kaufmann. Mitgliederzahl 22.

Kirchheimbolanden. Gründung 30. März. Vorsitzender, Klose, Hauptlehrer der höheren Töchterschule; Schriftführer, Kaufmann Gorman; Schatzmeister, Buchhändler Wilh. Gotthold. 58 Mitglieder.

Zweibrücken. Pfarrer Fr. Butters.

Schwarzburg-Sondershausen.

Arnstadt. Gründung 24. April. Vorsitzender, Dr. Arendts, Arzt; Schriftführer, Bürgerchullehrer Heinz; Schatzmeister, Kaufmann Wagner d. J.

Oesterreich.

Wien. Im großen Saale des Rathhauses fand am 6. Mai zu Gunsten des Schulvereines ein großartiges, von den Frauen veranstaltetes Fest statt. In zehn Verkaufsläuben waren Damen angesehener Familien als Verkäuferinnen tätig. Der akademische Gesangverein, ein Hornquartett und eine Musikkapelle taten das Ihrige zur Erhöhung der festlichen Stimmung. Die Nacht am Rhein und das deutsche Lied wurden mit ganz besonderem Jubel aufgenommen. Der Saal, welcher etwa 4000 Personen faßt, war stets gedrängt voll und die Kauflust, sowie die gezahlten Preise verbürgen dem Vereine einen schönen Erfolg auch in klingender Münze.

No. 18 der Mitteilungen des deutschen Schulvereines bringt eine genaue Darstellung der durch den Antisemitismus im Schooße des Vereines hervorgerufenen unliebsamen Vorgänge, und motivirt das Verhalten des Vorstandes. Es sei Pflicht desselben gewesen, Bestrebungen entgegen zu treten, welche sowohl dem Geiste der Statuten widersprechen, als auch diese nationale über allen Parteien stehende Schöpfung in das Fahrwasser einer politischen Richtung zu ziehen und damit zu untergraben drohten.

Die Zahl der Ortsgruppen betrug am Schlusse des Januars 1886: 1093, welche sich auf die einzelnen Kronländer wie folgt vertheilen:

Wien	21	Küstenland	3
Nieder-Oesterreich	148	Tirol und Vorarlberg	17
Ober-Oesterreich	62	Böhmen	483
Salzburg	10	Mähren	148
Steiermark	102	Schlesien	46
Kärnten	42	Bukowina	3
Krain	8	Summa	1093

Darunter befinden sich 78 Frauen- und Mädchen-Ortsgruppen.

Von den Geldverhältnissen sei folgendes erwähnt: Der Fonds aus den Mitglieder-Beiträgen auf Lebenszeit gebildet, ist auf 146,000 Gulden gestiegen (gegen 24,000 Gulden höher als im Vorjahre).

An Jahresbeiträgen gingen nachträglich für 1884 noch fl. 33,800 ein, so daß die Gesamt-Einnahmen an Jahresbeiträgen für 1884 fl. 119,000 überstiegen. Für das Jahr 1885 liefen in diesem Jahre Beiträge in der Höhe von über fl. 98,000 ein; rechnet man die voraussichtlich im Jahre 1886 nachträglich für 1885 zur Verrechnung gelangenden Jahresbeiträge nach den gemachten Erfahrungen dazu, so zeigt sich, daß der dormalige Mitgliederstand etwa fl. 132,000 an Jahresbeiträgen leistet (gegen fl. 119,000 für 1884, fl. 104,600 für 1883, fl. 79,900 für 1882, fl. 58,300 für 1881 und fl. 26,200 für 1880).

Die Mitgliederzahl läßt sich noch nicht annähernd genau festsetzen, dürfte aber über 110,000 betragen.

An Spenden wurden im Jahre 1885 abgeliefert: fl. 109,300 (1884: fl. 114,600, 1883: fl. 86,000, 1882: fl. 49,500). Das Zinsenerträgnis erhöhte sich auf fl. 10,800 (1884: 10,200, 1883: 7000).

Die gesammten verrechneten Einnahmen (ohne Depot-Conto) betragen im Jahre 1885: fl. 279,900 (1884: fl. 256,100, 1883: 212,000, 1882: fl. 153,100).

Was die Ausgaben betrifft, so hat der Verein für Schulzwecke im Jahre 1885: fl. 186,600 (1884: fl. 166,514, 1883: fl. 121,800), seit seiner Gründung fl. 580,700 bar verausgabt, ferner durch Ankauf von Realitäten, Erteilung von Darlehen und

Vorschüssen im Laufe der Jahre fl. 160,000 verwendet, und überdies einen Betrag von fl. 101,400 für bewilligte, noch nicht ausbezahlte Schulunterstützungen mit Ende 1885 hinterlegt. Im Ganzen widmete daher der Verein bis dahin an fl. 842,700 für Schulzwecke.

Für das Jahr 1886 verblieb ein unbelasteter Saldo von fl. 16,000.

Diesem Saldo steht nun der Bedarf des Jahres 1886 gegenüber. Die Leistungen des Vereines an fortlaufenden Auslagen für Schulzwecke bedingen bereits mit Beginn des Jahres einen Aufwand von fl. 160,500, der sich folgendermaßen verteilt:

Für die Erhaltung der Vereinschulen	fl. 104,400
" " " " Vereins-Kindergärten	" 29,800
" " " " Unterstütlungen an Schulen	" 12,800
" " " " Kindergärten	" 9,000
" " " " Lehrergehälte und Gehaltszulagen an dem Ver-	
eine nicht gehörigen Anstalten	" 3,600
" " " " Katechetengehälte } an solchen Anstalten	" 500
" " " " Industrialunterricht }	" 400
	<hr/>
	fl. 160,500

Die Erhaltung der vom Vereine ins Leben gerufenen und unterstützten Anstalten beansprucht daher bereits jetzt fast zwei Drittel der Jahreseinnahmen.

Außer diesen fortlaufenden Auslagen sind aber im Jahre 1886 an einmaligen Unterstützungen, Rausschilligen, Bauubventionen, für Anschaffung von Lehrmitteln und Schulbüchereten u. s. w. bereits in den Vorjahren bewilligte Beträge in der Gesamthöhe von fl. 3400 zu bestreiten, mithin beträgt das unbedingt notwendige Erforderniß pro 1886 etwa fl. 163,900

Werden die im Jahre 1885 eingegangenen Beträge zu Grunde gelegt und die unantastbaren Einnahmen des Gründerfonds abgerechnet, so verbleiben circa fl. 255.800, von denen zunächst die oben erwähnten, bereits am 1. Jänner bewilligten Auslagen für 1886 mit fl. 160.500 zu bestreiten sind. Die Sicherstellung der Pensions-Ansprüche der vom Vereine angestellten Lehrkräfte beansprucht einen Jahresbeitrag von beiläufig fl. 12.000, so daß für neue Bewilligungen im Jahre 1885 unter Rücksichtnahme auf die nicht unbeträchtlichen Verwaltungs-Auslagen, lediglich ein Betrag von fl. 60—65.000 verfügbar bleibt.

An Schulgründungen und Unterstützungen wurden bewilligt

für Böhmen	53	Beträge,
" " " " Mähren	12	" "
" " " " Schlesien	8	" "
" " " " Steiermark	12	" "
" " " " Kärnten	5	" "
" " " " Krain	6	" "

für Tirol	3	Beträge,
" " " " Galizien und Bukowina	4	" "
" " " " Küstenland	1	Betrag,
" " " " Nieder-Oesterreich	4	Beträge.

Am 10. Januar wurde in Neu-Bistritz ein deutscher Kindergarten feierlich eröffnet.

Die Tagesordnung für die 6. ordentliche Hauptversammlung des deutschen Schulvereines, welche am Pfingst-Montag, den 14. Juni 1886, um 9¹/₂ Uhr Vormittags, in der Aula academica zu Salzburg abgehalten wird lautet:

1. Erstattung des Rechenschaftsberichtes.
2. Berichterstattung des Aufsichtsrates.
3. Ergänzungswahl für die Vereinsleitung; dann Neuwahl des Aufsichtsrates und des Schiedsgerichtes.
4. Berichterstattung und Beschlußfassung über die rechtzeitig, d. i. bis längstens 1. Mai angemeldeten Anträge der Ortsgruppen.

Die Festordnung ist folgendermaßen festgestellt:

- I. Pfingst-Sonntag, den 13. Juni 1886:
 - a) Vormittag: Ausflüge auf den Mönchsberg, Kapuzinerberg, Besuch des Museums, Frühstücken im Mirabellgarten. Musik von 1/2 11 bis 12 Uhr.
 - b) Nachmittag: Ausflüge nach Hellbrunn und Rigen.
 - c) Abends 8 Uhr: Begrüßungs-Abend im Mirabellgarten mit Gartenfest.
- II. Pfingst-Montag, den 14. Juni 1886:
 - a) Um 9¹/₂ Uhr Vormittags: Ordentliche Hauptversammlung in der Aula academica.
 - b) Nachmittags 4 Uhr: Promenade-Concert in Leopoldsdron.
 - c) Abends 8 Uhr: Festkommers im großen Kurssaal.
- III. Dienstag, den 15. Juni 1886:

Gemeinschaftlicher Ausflug mittelst Extrazuges (Abfahrt 9 Uhr) nach Hallein, Golling, Besuch des Bergwerkes in Dirnberg, eventuell Besuch des Gollinger Wasserfalles und der Salzach-Defen. Mittagmahl um 2 Uhr in Hallein. Abends Rückkehr nach Salzburg.

Prag. Hier hielt Herr Prof. Broda im „deutschen Vereine“ einen Vortrag über die deutschen Volks- und Bürger Schulen in Prag*), in welchem in klarer Weise der Nachweis geführt wird, daß die tschechische Gemeinde-Verwaltung die deutschen Schulanstalten sehr stiefmütterlich behandelt, dagegen für die eigene Nationalität in reichlichster Weise sorgt. Es sei ganz besonders auf folgende Zi-

*) Verlag des „deutschen Vereins“ in Prag. — Druck von D. Kuh. Prag 1886.

sammenstellung aufmerksam gemacht: Im Schuljahre 1882/83 waren 17 285 schulpflichtige Kinder vorhanden. Von diesen haben aber nur 13 396 an öffentlichen Schulen Unterricht genossen und zwar haben 4027 Deutsche in 64 Klassen Unterricht erhalten und 9873 Tschechen in 173 Abteilungen. Hingegen haben 3421, das sind 45 % deutsche Privatschulen und nur 468, das sind $4\frac{3}{4}$ % Tschechen den Privatunterricht aufgesucht. Bei gleicher Verteilung der 237 Abteilungen wären für die Tschechen 137 und für die 7468 deutschen Kinder, die schulpflichtig waren, 100 Abteilungen notwendig gewesen. Aber das war nicht der Fall. Es existirten statt 100 Abteilungen für die Deutschen nur 64, was also eine Verkürzung um 36 Abteilungen bedeutet. In jenem Schuljahre — und seit der Zeit hat es sich auch nicht wesentlich geändert — waren an Lehrmitteln nach der Stückzahl an sämtlichen deutschen Schulen: 1953, hingegen an den tschechischen Schulen 21 290 vorhanden. Unter diesen Verhältnissen und in Folge des Terrorismus, in dem die Tschechen bekanntlich eine große Uebung besitzen, fand in dem folgenden Jahre 1883/84 eine Abnahme der Schülerzahl an den deutschen öffentlichen Schulen statt. Diese Abnahme betrug 697 Schüler. Es existirten in dem Jahre 1884/85, welches 24 tschechische Schulen mit 191, und 5 deutsche Schulen mit 65 Abteilungen. Von den vorhandenen 6751 deutschen Kindern wurden in diesem Jahre 3720 öffentlich und wieder 3031 privat unterrichtet, das ist nahezu 45 %. Von den vorhandenen 10 470 tschechischen Kindern haben aber 10 083 öffentlich Unterricht genossen, hingegen nur 390 privat. Und von Einfluß ist es auch, daß von den vorhandenen Kindern an öffentlichen Schulen, von den tschechischen $58\frac{1}{2}$ %, hingegen von den deutschen nur 44 %, also um $14\frac{1}{2}$ % weniger die Befreiung von der Entrichtung des Unterrichtsgeldes genossen haben, wobei noch zu bemerken ist, daß die wohlhabenderen Deutschen ihre Kinder ohnehin schon längst an Privatschulen zu senden genötigt sind.

In demselben Vereine sprach Herr G. Graßl über die Lage der Deutschen in Ungarn*) und gab eine sehr ausführliche Schilderung über die stetig zunehmenden Bedrückungen unserer Landsleute, auf allen Gebieten des öffentlichen und Privatlebens. Besonders wurde die systematische Aufhebung deutscher Volksschulen hervor gehoben.

Budweis. Die rührige Leitung des deutschen Böhmerwaldbundes hat soeben Nr. 5 ihrer Mitteilungen veröffentlicht.

Den Anfang macht ein beherzigenswerter Artikel „Sprecht deutsch“, in welchem die Unsitte beim Schreiben und Sprechen unserer Muttersprache Fremdwörter unnötig anzuwenden gebührend gegeißelt wird.

Es folgen Mitteilungen der Bundesleitung, aus denen ein er-

*) Verlag des „deutschen Vereins“ in Prag. — Druck von D. Kub. Prag 1886.

freuliches Wachstum des Bundes hervorgeht. Die Zahl der Ortsgruppen stieg von 100 auf 122, wovon 73 im Gebiete des Böhmerwaldes liegen.

Es fanden behufs Verabredung von gemeinsamer Lätigkeit Gruppentage statt. In wirtschaftlicher Beziehung konnte manches Gute geleistet werden. Die Gewerbetreibenden der Gruppe „Bergreichenstein“ wurden mit 500 G., jene der Gruppe „Ballern“ mit 400 G. Vorschuß unterstützt. Das Erträgnis eines von den Frauen der prager Gruppe veranstalteten Kränzchens im Betrage von 1000 G. wurde als Fonds für die Errichtung einer Niederlage der Gewerbsserzeugnisse des Böhmerwaldes in Prag bestimmt. An 42 Schüler von Fach- und Mittelschulen wurden Stipendien ausbezahlt. Die Korbflechterei in Oberplan entwickelt sich gedehlichst. An verschiedene Bundesgruppen wurden 100 000 Stück Weidenfestlinge verteilt; Zuchstiere erhielten Bergreichenstein, Innergefeld, Wetzern; Stabeln und Chrobold werden ebenfalls solche erhalten. An eine Anzahl Gruppen wurden veredelte Obstbäume verteilt, an andere Wildlinge. Die Baumschule in Winterberg erhielt 50 G. Mehrere Jöglinge werden zur Hebung der Obstzucht am pomologischen Institute in Troja ausgebildet. Die Gruppe „Hörig“ erhielt 10 000 Fichtenzapfen; andere Gruppen Saaterdäpfel, Saathafer, Samen und Sträucher. Mehrere Gruppen erhielten Saathafer, mehrere Schulgärten Sämereien. Volksbüchereien wurden 13 errichtet, andere vervollständigt.

Statten.

Bari. Gründung einer Ortsgruppe am 1. Mai.

Dr. phil. Hermann Schellenberg, Vorsitzender. Mitgliederzahl: 20, à 5 frcs. jährlich.

I n s e r a t e.

Ein staatlich angestellter junger Lehrer aus der Rheinpfalz, unverheiratet, 23 Jahre alt, evangelisch, der seit 4 Jahren in Prag ist, sucht zum Herbst anderwärts Stellung, im In- oder Ausland. Derselbe besitzt gute Zeugnisse und ist guter Musiker. Anfragen wolle man an das Bureau des Allgemeinen deutschen Schulvereines richten unter A. B. 3.

Ein 23 jähriger Lehrer wünscht an einer deutschen Schule des Auslandes tätig zu sein. Reflektanten wollen sich an das Bureau des Allgemeinen deutschen Schulvereines, Berlin W., Luisenstr. 45, unter H. R. wenden.

Der Sichenbürgische Volksfreund.

Ein Sonntagsblatt für Stadt und Land.

Preis vierteljährlich 1 Mark, halbjährlich 2 Mark, jährlich 4 Mark. 80 Pf. oder 6 Sgr. Herausgegeben und verantwortlich zusammengestellt von Franz Herfurth. Anzeigen, Geldsendungen und alle den Geschäftsverkehre betreffenden Mitteilungen sind zu richten an H. Feidner's Buchhandlung in Kronstadt.

Nähmaschinen-Fabrik

vormals **Frister & Rossmann**, Actien-Gesellschaft,
BERLIN.

—*— **Vorzüglichste** *—

Schiffchen- u. Greifer-Maschinen

mit den
neuesten Verbesserungen für den Familiengebrauch.

Im Sommer dieses Jahres erscheint
die neue

Handwerker-Nähmaschine (Original-Construction),

welche hinsichtlich Geräuschlosigkeit und Leichtigkeit des Ganges, Einfachheit der Einrichtung, Nachstellbarkeit, Solidität und Schönheit der Ausführung, geringster Abnutzung u. s. w. alle bisher bestehenden Maschinensysteme überflügelt.

Im Herbst dieses Jahres folgt die

neue Familien-Nähmaschine.



1000 Arbeiter.

Tägliche Production: 250 Maschinen.

Bisherige Production über 1/2 Million Maschinen.

Haupt-Verkaufsstellen:

Breslau, Cöln, Danzig, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover,
Königsberg i. Pr., Magdeburg, Stettin.

Niederlagen in allen Städten Deutschlands, worüber die Fabrik bereitwilligst Auskunft erteilt.

Haupt-Agenturen und Niederlagen

in Amsterdam, Barcelona, Brüssel, Buenos Ayres, Constantinopel, Copenhagen,
Lissabon, London, Mailand, Mexico, Moskau, Odessa, Paris, Prag, Riga, Rostoff a. D.,
St. Petersburg, Stockholm, Tiflis, Wien.

Goldene, silberne Medaillen, Ehrenpreise auf diversen Ausstellungen.

Nähmaschinen-Fabrik

vormals **Frister & Rossmann**, Actien-Gesellschaft.

Berliner Hôtel-Gesellschaft

Hôtel „Der Kaiserhof“

Director H. Kleks.

Post- u. Telegraphenstation

neben der Hôtelkasse.

Eisenbahn-Billet-Verkauf

im Vestibüle des Hôtels.

Grosses Restaurant

in den Speisesälen und im grossen Lichthofe.

Frühstücksplatten

nach der Tageskarte von 10¹/₂—2 Uhr pro Portion 1,25.

Table d'hôte um 4¹/₂ Uhr Diners von 4—7 Uhr

à Couvert 3 M.

à Couvert M. 4,50.

— Salons zu Festlichkeiten. —

Der Volksarzt.

Organ des Central-Verbands der 75 Vereine für naturgemäße Gesundheitspflege und arzneilose Heilkunde. Zur Belehrung und Aufklärung des Publikums, unter Mitwirkung der Herren Oberstleutnant **Spahr**, Lehr. v. **Sistrum**, Graf v. **Jedtwitz**, **H. Mandshain**, Gdm. **Schneckenberg**, **J. Harbeck**, **Carl Griebel**, und der praktischen Aerzte Sanit.-Rat **Dr. Meyner**, **Dr. Voigt**, **Dr. Chiemann**, Bremen, **Dr. Gallmann**, Wien, **Dr. Lehmann**, Stuttgart, **Dr. Windenbath**, Schloß Marbach, und mehrerer anderer namhaften Aerzte; herausgegeben und redigirt von **Dr. med. Schulze**. Das Blatt erscheint am Anfange jedes Monats 1 Bogen stark und kostet praenumerando für Deutschland 3 Mk. und ganz Oesterreich jährlich 1 Fl. 80 Kr., für das Ausland 3 Mk. 50 Pf. **Anlage 9000**. Man abonniert bei allen Postanstalten und Buchhandlungen oder bei der **Expedition d. Bl.**: **Dr. med. Schulze**, Berlin, Steinmehstraße 12. Für den Buchhandel in Kommission bei **Th. Griebens Verlag** (S. Fernau) in Leipzig.

Vereine für Naturheilkunde erhalten das Blatt für jedes Mitglied kostenfrei.

Der „Volksarzt“ wird auch zu Agitationszwecken und Gründung von Vereinen nebst den dazu geeigneten Flugblättern, Muster-Statuten etc., gratis verabreicht. Bezügliche Wünsche werden an Herrn Vorstehenden **Zhlau**, Berlin W., Steinmehstr. 24 erbeten.



Korrespondenzblatt

des

Allgemeinen

Deutschen Schul-Vereines

in

Deutschland.

Erh. Borstell's Lesezirkel

verbunden mit der

Nicolaischen Buchhandlung in Berlin

C. Brüderstr. 13 und W. Potsdamer Str. 123a.

Größtes deutsches Bücher-Leih-Institut von belle-
 und wissenschaftlichen Werken in deutscher, englischer, französischer u.
 italienischer Sprache **Lager über 500,000 Bde.**

Jahres-Abonnements für auswärtige Leser u. Lese-Gesellschaften:

12 Bände	25 Bände	50 Bände	100 Bände
36 M.	60 M.	100 M.	175 M.

Rechnungszeit beliebig. — Emballage frei. — Prospekte gratis.

Journalzirkel. Freie Auswahl von mehr als 120 belle-
 triftischen u. wissenschaftlichen Journalen u.
 Revuen in deutscher, engl., franz. u. ital.
 Sprache. Abonnementsbeginn jederzeit; f. Auswärts günstigste Bedingungen.

Auslieferung

unserer Vorräthe in neuen od. aufgeschnitt. Exemplaren z. sehr ermäß. Preisen.

Günstige Bedingungen für Export

sowie für Anlage und Ergänzung von Leihbibliotheken.

Umfassende Verzeichnisse gratis und franko.

Berlin, Oktober 1886.

№ 3.

Berlin 1886.

Im Selbstverlage des deutschen Schulvereines.
 Bureau: Berlin NW., Luisen-Straße 45 III.